Unser Klinikum

Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher des
Klinikum Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach

AUSGABE 103
OKTOBER 2026

Wirtschaftsplan verabschiedet
› Das Klinikum Kulmbach geht stabil durch stürmische Zeiten.
Seite 5

20 Jahre Palliativmedizin am Kulmbacher Klinikum
› Der runde Geburtstag wurde mit zahlreichen Gästen gefeiert
Seite 8

Klinikum baut neues ambulantes Zentrum:
› Am Klinikum wird das bisherige Interimsgebäude.
Seite 14

Achtung Betrüger
› Kriminelle geben sich als Klinikumsmitarbeiter aus. Eine Warnung an alle Bürger.
Seite 18

Doppeltes Babyglück
› Der Storch hatte diesmal gleich zwei im Gepäck.
Seite 20



Neuer Chef in der Neurochirurgie



Dr. Amer Haj ist der neue Mann an der Spitze der Klinik.

Seite 24

Neuer Chef in der Allgemein- und Viszeralchirurgie



Professor Dr. Oleg Vorontsov hat im Oktober seinen Dienst angetreten.

Seite 34

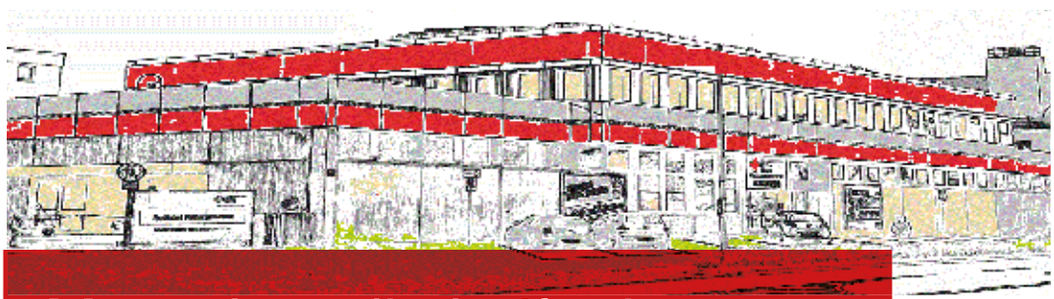
Examen bestanden



Zwölf neue Pflegefachkräfte starten am Klinikum in Zirndorf.

Seite 28





Menschen die helfen!

- Rettungsdienst
- Katastrophenschutz
- Bereitschaften
- Wasserwacht
- Bergwacht
- Jugendrotkreuz
- Sanitätsdienst
- Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe
- Blutspende
- Hausnotruf
- Schülerwohnheim
- Haus für seelische Gesundheit
- Betreutes Einzelwohnen
- Essen auf Rädern
- Kleiderladen
- Betreuungsvereine
- Ambulante Pflege
- Seniorenheime in Kulmbach, Marktleugast und Neudrossenfeld
- Tagespflegen in Kulmbach: Ruppert-Villa und Am weißen Turm

Wir sind für Sie da.

Tel. 09221 9745-0 Fax 09221 9745 - 7000
info@brk-kulmbach.de www.brk-kulmbach.de

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Kulmbach



Liebe Leserin, lieber Leser!

Es gibt Nachrichten, die machen Mut – gerade dann, wenn die Rahmenbedingungen alles andere als einfach sind. Der erneut aufgestellte Wirtschaftsplan des Klinikum Kulmbach gehört dazu. Er zeigt, dass unser Haus wirtschaftlich solide aufgestellt ist und auch unter schwierigen Bedingungen handlungsfähig bleibt. Das ist eine gute Nachricht für das Klinikum, für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und natürlich für die Menschen in unserer Region, die auf eine leistungsfähige medizinische Versorgung vor Ort angewiesen sind.

Allerdings wäre es falsch, daraus abzuleiten, dass die kommenden Jahre genauso problemlos verlaufen werden. Über dem gesamten Krankenhausbereich ziehen derzeit dunkle Wolken auf. Die geplante GKV-Reform sorgt auch bei uns für große Sorge. Steigende Kosten, der ohnehin zunehmende Fachkräftemangel und zusätzliche finanzielle Belastungen treffen die Krankenhäuser zu einer Zeit, in der die Anforderungen an eine gute medizinische und pflegerische Versorgung weiter wachsen. Was heute noch in einem guten Wirtschaftsplan aufgefangen werden kann, muss deshalb nicht zwangsläufig auch in Zukunft so bleiben.

Das Klinikum Kulmbach hat sich deshalb gemeinsam mit zahlreichen anderen Krankenhäusern an der deutschlandweiten Protestaktion gegen die geplanten Veränderungen beteiligt. Das war ein wichtiges Signal. Denn es geht bei den aktuellen Reformvorhaben nicht allein um Zahlen in Bilanzen oder um die Frage, wie ein Krankenhaus wirtschaftet. Es geht letztlich darum, welche Strukturen wir künftig für die Versorgung der Menschen vorhalten können – und ob Krankenhäuser auch unter den veränderten Bedingungen in der Lage sein werden, ihre Aufgaben dauerhaft zu erfüllen. Die Sorgen und Erwartungen der Beschäftigten und der Krankenhäuser müssen in den weiteren politischen Beratungen Gehör finden.

Umso erfreulicher ist es, dass wir trotz dieser Herausforderungen immer wieder erleben dürfen, wie viel Engagement und Zusammenhalt es in unserem Haus gibt. Ein schönes Beispiel dafür war der eigens für Kinder und Jugendliche gestaltete Aktionstag. Die jungen Besucherinnen und Besucher haben sich mit großer Begeisterung auf die verschiedenen Angebote eingelassen, Neues ausprobiert und mit beeindruckendem Engagement mitgemacht. Solche Tage zeigen, dass ein Krankenhaus weit mehr sein kann als ein Ort, an dem Menschen behandelt werden. Es ist auch ein Ort der Begegnung, des Lernens und des Austauschs. Allen, die diesen besonderen Tag vorbereitet und begleitet haben, gilt deshalb mein herzlicher Dank – vor allem aber den Kindern und Jugendlichen selbst, die mit ihrer Neugier und ihrer Begeisterung für eine ganz besondere Atmosphäre gesorgt haben.

Mein Dank gilt auch den Friseurinnen und Friseuren sowie allen Menschen, die mit einer Haarspende oder einem Friseurbesuch anlässlich der Aktion das Herzkissen-Projekt unterstützen. Was auf den ersten Blick vielleicht wie eine kleine Geste wirkt, kann für Patientinnen eine große Bedeutung haben. Mit den gespendeten Haaren und dem daraus gewonnenen Geld wird eine wichtige und schöne Aktion unterstützt, die Menschen in einer belastenden Lebenssituation ein Stück Trost und Unterstützung geben kann. Es ist schön zu sehen, wie viele Menschen bereit sind, sich auf diese Weise für andere einzusetzen.

Und noch etwas stimmt zuversichtlich: Ein großer Teil unserer Auszubildenden, die ihr Examen erfolgreich abschließen, bleibt unserem Haus auch anschließend erhalten. Das ist ein großes Kompliment an unsere Ausbildungsarbeit und zugleich von enormer Bedeutung für die Zukunft. Gute Pflege braucht gut ausgebildete und engagierte Fachkräfte. Wenn junge Menschen nach ihrer Ausbildung sagen: „Ich möchte hierbleiben“, dann ist das ein starkes Zeichen – für die Qualität der Ausbildung, für die Kolleginnen und Kollegen, die sie während dieser Zeit begleiten, und nicht zuletzt für die Zukunft unseres Klinikums.

All diese Beispiele zeigen: Die Herausforderungen, vor denen das Gesundheitswesen steht, sind groß. Und wir sollten sie auch nicht kleinreden. Aber ebenso wenig sollten wir übersehen, was uns Mut machen kann. Ein gelungener Wirtschaftsplan, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, motivierte Nachwuchskräfte und Menschen, die sich über ihren eigentlichen Aufgabenbereich hinaus für andere einsetzen – das alles sind Bausteine, die ein Klinikum stark machen.

Deshalb blicke ich trotz der schwierigen Rahmenbedingungen mit Zuversicht nach vorne. Wir werden nicht jede Entwicklung selbst beeinflussen können. Was wir aber beeinflussen können, ist, wie wir mit den Herausforderungen umgehen: gemeinsam, verantwortungsvoll und mit dem Blick auf das, was am Ende zählt – eine gute und verlässliche Versorgung für die Menschen in unserer Region.

Ihnen allen wünsche ich jetzt einen guten Start in den Herbst und vor allem:
Bleiben Sie gesund!



Brigitte Angermann,
Geschäftsführerin Klinikum Kulmbach

Themen in diesem Heft:

- **Klinikum verabschiedet Wirtschaftsplan:** Das Haus bleibt wirtsch. solide und investiert Millionen in seine Zukunft. .. 5
- **20 Jahre Palliativmedizin:** Lebensqualität bis zuletzt. 8
- **Neues ambulantes Zentrum:** Das bisherige Interimsgebäude neben der Notaufnahme wird aufgestockt. 14
- **Vorsicht Betrüger:** Das Klinikum warnt vor Kriminellen, die sich als Mitarbeiter des Hauses ausgeben. 18
- **Geburtsklinik:** Doppeltes Babyglück in Kulmbach. 20
- **Geburtsklinik:** Telemedizin auf der Geburtenstation. 22
- **Geburtsklinik:** Großes Interesse an den Kreißsaalführungen. 23
- **Neurochirurgie:** Dr. Amer Haj übernimmt die Leitung der Klinik. 24
- **Examen:** Zwölf neue Pflegefachkräfte starten am Klinikum ins Berufsleben. 28
- **Betriebssport:** Beim Altstadtfirmenlauf gehen gleich drei Teams des Klinikums an den Start. 30
- **Klinik-Café:** Die letzte Zertifizierung im Bio-Bereich ist geschafft. 32
- **Job-Gondel:** Mit dem Klinikum auf Jobsuche am Ochsenkopf. 33
- **Allgemein- und Viszeralchirurgie:** Professor Dr. Oleg Vorontsov hat im Oktober seinen Dienst angetreten. 34
- **Kooperationstreffen:** In Sachen Geburtshilfe in der Region geht es um einen guten Start ins Leben. 36
- **Herzkissen:** Die Herzkissen-Aktion schlägt inzwischen Wellen bis nach Hollfeld und schafft jede Menge neue Frisuren. 37
- **Protest am Klinikum:** Die Geschäftsführung warnt vor Millionendefizit durch die beschlossene Gesundheitsreform. 38
- **GKV-Beitragsstabilisierungsgesetz:** Das Klinikum warnt vor Folgen für die Pflege. 41
- **Berufsorientierung am Klinikum:** Junge Leute erleben am Kids Day einen Vorm. zwischen OP, Notaufnahme und Apotheke. 42
- **Patientenveranstaltung:** Ein Infoabend zum Thema Hirnaneurysmen stößt auf große Resonanz. 42
- **Gynäkologie:** Bei der 11. Gynäkologie-Tagung am Klinikum gibt es neue Erkenntnisse für die Gesundheit von Frauen. 46
- **Endoskopie:** Der Fachbereich bekommt jetzt auch Unterstützung von der KI. 47
- **Fernsehen zu Gast am Klinikum:** Wenn der OP-Roboter zum Wirtschaftsthema wird. 48
- **Medizin Campus Oberfranken:** Bei der Examensfeier haben die ersten Absolventinnen ihren Abschluss gefeiert. 50
- **Plassenburg-Symposium:** Wenn die Diagnose auf die falsche Fährte führt. 51
- **Berufsfachschule:** Zahlreiche Aktivitäten für den Nachwuchs in der Pflege. 52
- **Personalrat:** Die Mitarbeiter haben gewählt. 55
- **Service:** Wissenswertes rund ums Klinikum. 59



Wirtschaftsplan verabschiedet

Stabil durch stürmische Zeiten. Steigende Kosten, Personalmangel und die Krankenhausreform setzen Kliniken unter Druck. Das Klinikum Kulmbach bleibt wirtschaftlich solide und investiert Millionen in seine Zukunft.

Während viele Krankenhäuser in Deutschland ums wirtschaftliche Überleben kämpfen, blickt das Klinikum Kulmbach vergleichsweise stabil in die Zukunft.



OB Ralf Hartnack (links) und Landrat Jonas Gleich sind die beiden neuen Verantwortlichen an der Spitze des Zweckverbands Klinikum Kulmbach. Gemeinsam mit Geschäftsführerin Brigitte Angermann führen sie das Klinikum.

Zumindest noch, wie von den Verantwortlichen für das Haus bei der Verabschiedung des Wirtschaftsplans für das laufende Jahr mehrfach betont wurde. Dem Zweckverband stehen schwierige Jahre bevor. Steigende Kosten, der immer noch bestehende Fachkräftemangel und die Auswirkungen der Krankenhausreform bereiten dem Haus Sorgen. Ungeachtet dessen investiert das Klinikum weiterhin Millionenbeträge in Gebäude, Medizintechnik und die ambulante Versorgung.

Die Botschaft zog sich wie ein roter Faden durch die Sitzung des Krankenhaus-Zweckverbands. Vorsitzender und Landrat Jonas Gleich machte deutlich, dass das Haus weiterhin solide aufgestellt sei. Gleichzeitig warnte Gleich aber davor, die Herausforderungen der kommenden Jahre zu unterschätzen. Besonders die Zeit ab 2027 werde das Klinikum vor große Aufgaben stellen. Er wolle keine Sorgen schüren, sagte Gleich. Aber man müsse auf das Thema hinweisen. Es gelte, die „große Politik“ darauf aufmerksam zu machen, wie gut in Kulmbach gearbeitet werde. Anders als viele andere Häuser sei das Kulmbacher Klinikum nicht in seiner Existenz gefährdet. „Das ist ein Luxus, den wir zu schätzen wissen.“

Der Freistaat Bayern habe viel Geld in Kulmbach investiert. In Kulmbach sei mit den Umbauplänen und der gesamten Entwicklung des Hauses visionär gedacht worden. Mit Blick auf die anstehende Gesundheitsreform aus Berlin sagte Gleich: „Jetzt mit der Brechstange Änderungen herbeizuführen, wäre fatal.“

Personalakquise bleibt herausfordernd

Ein zentrales Thema bleibt die Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter. Benötigt werden längst nicht mehr nur Ärzte sowie Pflegekräfte. Auch in vielen weiteren Berufsgruppen werde es zunehmend schwieriger, geeignetes Personal zu finden, führte Gleich aus. „Das ist ein Problem, das uns in Zukunft noch mehr beschäftigen wird.“
Dass die bisherigen Maßnahmen Wirkung zeigen, mache sich insbesondere im Ausbildungsbereich bemerkbar. Alle 25 Ausbildungsplätze für angehende Pflegefachkräfte konnten besetzt werden.

Auch die erweiterten Möglichkeiten für Pflegefachhelfer stoßen auf großes Interesse. Insgesamt absolvieren derzeit 113 junge Menschen ihre Ausbildung oder ihr Studium im Klinikverbund. Mit der Fachklinik Stadtsteinach bleibt das Klinikum zugleich der größte Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb im Landkreis Kulmbach. Aktuell sind dort 2107 Menschen beschäftigt. Im Stellenplan wurden 36 zusätzliche Planstellen geschaffen. Fünf Kassenarztsitze sind in das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) des Klinikums integriert worden.

Trotz dieser positiven Entwicklung wächst der wirtschaftliche Druck. Hohe Energiepreise, steigende Tarifabschlüsse, deutlich teurere Medikamente und stark gestiegene Materialkosten belasten das Klinikum ebenso wie die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Hinzu kommt, dass die Folgen der Krankenhausreform derzeit noch nicht vollständig absehbar sind. „Die Kostenexplosion in fast allen Bereichen bereitet weiterhin enorme Sorgen“, machte der Landrat deutlich.

Modernisierung geht weiter

Den eingeschlagenen Modernisierungskurs will der Zweckverband dennoch konsequent fortsetzen. Nach der Fertigstellung des Neubau West im Jahr 2024 steht nun die Sanierung des Nordflügels im Mittelpunkt. Allein dafür sind im laufenden Jahr Investitionen von zwölf Millionen Euro vorgesehen.
Weitere 3,3 Millionen Euro fließen in

moderne Medizintechnik. Für die neue Wohnanlage in der Hofer Straße sind 3,5 Millionen Euro eingeplant. Dort sind bereits Mitte August die ersten Mieter eingezogen. Außerdem investiert das Klinikum eine Million Euro in den Erwerb und die Aufstockung eines Interimsgebäudes sowie in den Einbau von zwei Operationssälen für die ambulante Versorgung. Die Arbeiten sollen noch vor Weihnachten abgeschlossen werden (siehe gesonderter Artikel in dieser Ausgabe von UNSER KLINIKUM).

Klinikum finanziert sich weiterhin selbst

Anschließend stellte Geschäftsführerin Brigitte Angermann die Eckdaten des Haushalts vor. Das Gesamtvolumen beträgt 242,39 Millionen Euro. Der Erfolgsplan mit Erträgen und Aufwendungen von 221,9 Millionen Euro schließt ausgeglichen ab. Sämtliche Investitionen können nach ihren Angaben aus Eigenmitteln finanziert werden. Damit fallen auch weiterhin für Landkreis und Stadt keine Verpflichtungen an, Geld aus dem kommunalen Säckel ins Klinikum stecken zu müssen. Das ist bei dem zunehmenden Druck, unter dem viele Krankenhäuser stehen, keine Selbstverständlichkeit. „Das Klinikum Kulmbach steht auch weiter sehr gut da", sagte Angermann. Sie betonte, dass das auch „Ausdruck der hervorragenden Arbeitsleistung aller Mitarbeiter im Unternehmen" sei.

Gleichzeitig machte Angermann deutlich, wie stark sich die Kosten in den vergangenen Jahren entwickelt haben. Besonders deutlich wird dies beim medizinischen Sachbedarf. Gegenüber dem Jahr 2019 liegen die Ausgaben inzwischen um fast 68 Prozent bezie-



Der Interimsbau hinter dem Hauptgebäude bleibt dauerhaft und wird sogar noch aufgestockt. Unter anderem werden dort zwei neue ambulante OP-Säle geschaffen (siehe gesonderten Bericht in dieser Ausgabe).

hungsweise rund 15 Millionen Euro, höher – obwohl die Belegungszahlen nur geringfügig gestiegen sind. Die größten Ausgabenblöcke bilden die Löhne und Gehälter mit 107,9 Millionen Euro, die Sozialabgaben mit 19,7 Millionen Euro sowie der medizinische Sachbedarf mit 31 Millionen Euro. Aber auch die Energiekosten sowie die Gebäudereinigung mit je 3,1 Millionen Euro und die Kosten für Lebensmittel mit 2,2 Millionen Euro sind beachtliche Posten. Für die Wäschereinigung fallen 900.000 Euro an.

Im Jahr 2026 werden in Kulmbach mit Stadtsteinach mehr als 22.000 Patienten erwartet. Die größten Einnahmeposten sind Erträge aus DRG und Pflege mit fast 154 Millionen Euro. Aus den Ambulanzen werden Erträge in Höhe von 22,2 Millionen Euro erzielt, aus Wahlleistungen 7,7 Millionen Euro und aus Erträgen aus den Pflegesätzen für die orthopädische und geriatrische Reha weitere 5,4 Millionen Euro. Trotz dieser Belastungen sieht die Geschäftsführerin das Klinikum weiterhin auf einer soliden finanziellen Grundlage.
Der Haushaltsplan für das Jahr 2026 wurde schließlich von den Mitgliedern des Zweckverbands einstimmig verabschiedet.

In der anschließenden Diskussion bekräftigten mehrere Verbandsräte ihre Unterstützung für das Klinikum. Der frühere Zweckverbandsvorsitzende Klaus Peter Söllner erinnerte daran, dass die Wertschätzung der Beschäftigten stets ein wesentlicher Erfolgsfaktor gewesen sei. Zugleich sprach er sich dafür aus, gegenüber der Politik deutlich zu machen, welche Bedeutung das leistungsfähige Klinikum für die Region habe. Söllner warnte: „In den nächsten beiden Jahren kommen auf die Krankenhäuser ganz schwierige Zeiten zu."

Fehlentwicklungen aufzeigen

Auch Inge Aures warb dafür, frühzeitig auf drohende Fehlentwicklungen aufmerksam zu machen. Man müsse jetzt trommeln, bevor es zu spät ist. Landtagsabgeordneter Rainer Ludwig verwies auf die angespannte Lage vieler Krankenhäuser in Oberfranken und sicherte dem Kulmbacher Klinikum seine Unterstützung zu. Christian Ruppert hob die große Bedeutung des Hauses für die medizinische Versorgung im ländlichen Raum hervor.
Der Stadtsteinacher Bürgermeister Roland Wolfrum bezeichnete die Fachklinik Stadtsteinach als wichtigen und erfolgreichen Baustein des Klinikverbunds und nannte die Fachklinik einen „Edelstein im Mosaik des Klinikums".
In den beiden Reha-Bereichen in Stadtsteinach wird auch in diesem Jahr wieder mit 1100 Patienten gerechnet. Damit bleibt es dabei: Die Fachklinik ist fast immer voll belegt.



Mehr als 2100 Menschen sind inzwischen am Klinikum Kulmbach beschäftigt. Im Wirtschaftsplan für das laufende Jahr werden zahlreiche weitere Rekordzahlen aufgelistet.

Die größten Ausgabeposten

Löhne und Gehälter:	107,7 Millionen Euro
Sozialabgaben:	19,7 Millionen Euro
Altersversorgung:	5,2 Millionen Euro
Medizinischer Sachbedarf:	31 Millionen Euro
Instandhaltung:	5 Millionen Euro
Verwaltungsbedarf:	4 Millionen Euro
Erfolgswirksame Abschreibungen:	3,4 Millionen Euro
Energiekosten:	3,1 Millionen Euro
Gebäudereinigung:	3,1 Millionen Euro
Lebensmittel:	2,2 Millionen Euro
Haftpflichtversicherung:	1,5 Millionen Euro
Sonstige Versicherungen und Abgaben:	1,4 Millionen Euro
Wirtschaftsbedarf:	0,9 Millionen Euro
Wäschereinigung:	0,9 Millionen Euro

Die größten Einnahmeposten

Erträge aus DRG und Pflege:	153,8 Millionen Euro
Erträge aus Ambulanzen:	22,2 Millionen Euro
Erträge aus Wahlleistungen:	7,7 Millionen Euro
Erträge aus Pflegesätzen für die orthopädische und geriatrische Reha:	5,4 Millionen Euro

Die stationären Zugänge im Akutbereich und in der Reha wurden für 2026 mit 22.219 Patienten angesetzt. Im Reha-Bereich wurde mit 1100 Patienten kalkuliert.

Das Anlagevermögen

Dass das Klinikum wirtschaftlich auf einem soliden Fundament steht, zeigt nach den Worten von Geschäftsführerin Brigitte Angermann auch ein Blick in die Bilanz. Das Anlagevermögen des Klinikum Kulmbach einschließlich der Fachklinik Stadtsteinach und des Wohnbereichs beträgt nach Abzug der Abschreibungen rund 168 Millionen Euro. Die Bilanzsumme für das Jahr 2024 liegt bei 241 Millionen Euro. Mit einer Eigenkapitalquote von 39 Prozent, einschließlich der Sonderposten sogar 53 Prozent, sei das Haus „außerordentlich erfreulich“ aufgestellt.

Daten und Fakten aus dem Personalbereich

Seit dem Jahr 2021 hat das Klinikum Kulmbach konstant mehr als 100 Auszubildende. Aktuell sind es 113, die sich wie folgt verteilen:

Pflegefachmann oder Pflegefachfrau:	60
Pflegefachhelfer:	7
Auszubildende zum medizinischen Fachangestellten:	11
Auszubildende als medizinisch-technische Laborassistenten:	2
Auszubildende zum med. Technologen für Laboratoriumsanalytik:	1
Auszubildende zum med. Technologen für Radiologie:	19
Auszubildende in der Hauswirtschaft beziehungsweise Küche:	2
Studierende der Hebammenwissenschaft:	8
Studierende Physician Assistant:	1
Auszubildender zum Fachinformatiker für Systemintegration:	1
Auszubildender zum Kaufmann im Gesundheitswesen:	1

36 neue Planstellen wurden im Klinikum Kulmbach geschaffen. Zur Erhöhung dieser Personalzahlen hat auch die Integration von insgesamt fünf Kassenarztsitzen in das MVZ am Klinikum beigetragen. Der Gesamtstellenplan des Klinikums mit Fachklinik Stadtsteinach umfasst im Jahr 2026 1568,27 Planstellen. Das ist ein Plus von 36,6 gegenüber dem Vorjahr. Davon entfallen 7,75 Stellen auf den ärztlichen Dienst, 13 Stellen auf den Pflegedienst und 14 Stellen sind im medizinisch-technischen Dienst angesiedelt. Insgesamt sind am Klinikum mit der Fachklinik derzeit 2107 Bedienstete beschäftigt.

Lebensqualität bis zuletzt

20 Jahre gibt es Palliativmedizin am Kulmbacher Klinikum. Schwerstkranke Menschen zu begleiten und ihnen ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen, ist das erklärte Ziel dieser Station. Der „runde Geburtstag" wurde mit zahlreichen Gästen gefeiert.



Schwester Stefanie Kiszewski ist die Stationsleitung der Palliativstation. Sie hat mit einer bewegenden Rede beeindruckt.

Eine Palliativstation ist keine Todesstation. Im Gegenteil: die Palliativstation steht für Leben. Das beweist seit 20 Jahren die Arbeit eines engagierten Teams am Kulmbacher Klinikum.

Hier wird deutlich, dass die Palliativmedizin längst ein unverzichtbarer Bestandteil eines menschenwürdigen Gesundheitssystems ist. Das 20-jährige Bestehen der Palliativstation am Kulmbacher Klinikum haben die Verantwortlichen jetzt zum Anlass genommen, ihre Arbeit in einer kleinen Feierstunde vorzustellen.

„Hier geht es nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben", zitierte Christina Flauder, die Vorsitzende des Kulmbacher Hospizvereins, die englische Krankenschwester Cicely Saunders (1918 – 2005), die als Begründerin der modernen Palliativmedizin gilt. Christina Flauder, die auch stellvertretende Landrätin ist, war es, die ganz wesentlich zur Gründung der Palliativstation am Klinikum beigetragen hat. Schon 1999 sei der erste Antrag an den Zweckverband des Klinikums gestellt worden, ehe die Station dann am 5. Mai 2006 tatsächlich eröffnet werden konnte.

Längst sei die Station viel mehr als nur ein Ort im Krankenhaus, sagte Christina Flauder. Sie sprach von einem geschützten Platz der Zuwendung, an dem die Patienten nicht nur therapiert, sondern begleitet werden. Wenn die Station auch oft ein Ort von Trauer und Tod ist, so sei sie dennoch auch voller Leben.

Hier gehe es darum, die Lebensqualität von Patienten, bei denen alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, zu erhalten und zu verbessern, sagte Schwester Stefanie von der Palliativstation. Ziel sei es, dass unheilbar kranke Patienten möglichst ohne Schmerzen wieder nach Hause entlassen werden können. Immer ist dies freilich nicht möglich, und so heißt es auf der Palliativstation eben oft auch Abschied nehmen.

Und genau deshalb würden hier auch viele Wünsche erfüllt. Es gebe keine festen Besuchszeiten, sogar Nachtwachen seien möglich, berichtete Christina Flauder. Auch Geburtstage oder Weihnachtsfeiern im Kreis der Familie wurden schon gefeiert, wenn der Patient nicht nach Hause entlassen wer-



Zuwendung bis zuletzt ist eine wichtige Säule in der Betreuung schwerstkranker Menschen.

den kann. Auch den Fall, dass ein Patient seine Katze noch einmal sehen wollte, habe es schon gegeben.

Bei der Feierstunde zum 20-jährigen Bestehen tauchte Oberärztin Ute Raub tief in die Geschichte der Palliativmedizin ein. Schon seit rund 2500 Jahren gebe es den Palliativgedanken, sagte sie. Die Grundlagen dafür habe der berühmteste Arzt der Antike, Hippokrates von Kos, formuliert. „Und das gilt bis heute", sagte die Medizinerin. Ab dem 4. Jahrhundert nach Christus sei der Palliativgedanke dann wieder in den Klöstern aufgetaucht. Barmherzigkeit, Pflege und spirituelle Begleitung seien schon damals die Ziele gewesen.



Christina Flauder, Bezirkstagspräsident Henry Schramm, Geschäftsführerin Brigitte Angermann und (hinten) Pfarrer Christian Schmidt und Dekan Friedrich Hohenberger.

In der Gegenwart habe dann Cicely Saunders die moderne Palliativmedizin 1967 am St.-Christopherus-Hospiz in London und Balfour Michael Mount 1875 in Montreal begründet. Die erste Palliativstation in Deutschland sei 1983 am Kölner Uni-Klinikum entstanden, auf Initiative von Mildred Scheel, der Gründerin der Deutschen Krebshilfe. Während 1996 nur 28 Palliativ-Stationen in Deutschland existierten, seien es heute 330, sagte Ute Raub. „Wir wollen uns weiterentwickeln und eine flächendeckende Versorgung ambulant und stationär sicherstellen", so die Oberärztin.



MdL Rainer Ludwig und das Ehepaar Margit und Hans Albert Ruckdeschel mit Landrat Klaus Peter Söllner waren ebenfalls bei der Feierstunde. Die Familie Ruckdeschel hatte seinerzeit, ebenso wie die Raps-Stiftung, die Einrichtung der Palliativstation finanziell unterstützt.

Knapp 1,6 Millionen Euro seien vor 20 Jahren investiert worden, um die 350 Quadratmeter große Station mit sechs Einzelzimmern auszustatten, erinnerte sich Landrat Klaus Peter Söllner in seiner Eigenschaft als Noch-Vorsitzender des Zweckverbandes Klinikum Kulmbach. Alle Zimmer haben einen direkten Terrassenzugang und bieten einen Blick auf die Plassenburg, sodass sich die Patienten zuhause fühlen könnten. Der Landrat sprach von einer hervorragenden Entwicklung der Station und von 20 Jahren erfolgreicher Arbeit.

Besonders viel Beachtung fand bei

der Jubiläumsfeier ein Film von Frank Förschler, der dafür mit der Kamera hinter die Kulissen der Palliativstation geblickt hatte. In knapp zwölf Minuten lässt er Mitarbeiter und Patienten zu Wort kommen und zeigt, wie Palliativmedizin am Klinikum Kulmbach seit mittlerweile 20 Jahren praktiziert und gelebt wird. Der Film vermittelt eindrucksvoll, was die Behandlung auf der Palliativstation von der einer Normalstation unterscheidet, wie den schwerkranken Patienten geholfen wird und was die besondere Atmosphäre und Philosophie der Palliativmedizin ausmacht. Bei der Feier wurde der Film mit viel Aufmerksamkeit verfolgt und anschließend mit großem Beifall bedacht.

Bewegend wurde es schließlich, als im Film ein Patient vorgestellt wurde, der, obwohl bereits schwerstkrank, beeindruckenden Lebensmut und eine überwältigend positive Grundeinstellung ausstrahlte, die er sich bis zu seinem Tod erhalten hat. An sein Lächeln und seinen Ausspruch „Aufgeben gibt es nicht, es muss immer weitergehen“, werden sich bestimmt viele der Gäste dieser Feierstunde noch lange erinnern. Den Film kann sich jeder Interessierte auf YouTube anschauen. Ein QR-Code, der direkt zu dem Film führt, ist in diesen Artikel eingebettet.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier von der Jazz-Band des Rotary-Clubs Kulmbach, bei der auch der für die Palliativstation des Klinikums zuständige Leitende Arzt Markus Hirschmann als Gitarrist mitspielt.



Judith Machacek ist für die Kunsttherapie in der Palliativstation am Klinikum Kulmbach zuständig.



Ohne den Hospizverein gebe es die Palliativstation nicht. Im Bild dessen Vorsitzende Christina Flauder mit dem Leitenden Arzt Markus Hirschmann.



Oberärztin Ute Raub hat die Gäste über die Geschichte und Entwicklung der Palliativmedizin informiert. Ihr Vortrag fand viel Beachtung.



Die Zimmer auf der Palliativstation haben alle eine kleine Terrasse und einen unmittelbaren Zugang zum Garten.

YouTube



Patienten auf der Palliativstation bekommen alles, was ihnen das Leben so angenehm und die Schmerzen so gering wie möglich macht.

YouTube



Neben dem Bayerischen Roten Kreuz bieten auch die Malteser einen Wünschewagen an. Damit schenken beispielsweise Ingrid Beck und Jörg Müller aus Kulmbach Menschen in ihrer letzten Lebensphase besondere Momente.

Fakten zur Palliativmedizin

Den Menschen im Mittelpunkt

Was vor Jahrzehnten mit wenigen Pionierprojekten begann, ist heute ein wichtiger Teil der medizinischen Versorgung: Die Palliativmedizin hat weltweit einen bemerkenswerten Wandel vollzogen. Auch am Klinikum Kulmbach begleitet sie seit 20 Jahren schwerstkranke Menschen – mit dem Ziel, nicht nur Krankheit zu behandeln, sondern Lebensqualität zu erhalten.

Die moderne Palliativmedizin hat ihre Wurzeln in der Hospizbewegung der 1960er-Jahre. Als eine ihrer wichtigsten Wegbereiterinnen gilt die britische Ärztin und Sozialarbeiterin Cicely Saunders, die 1967 in London das St. Christopher's Hospice gründete und damit einen neuen Ansatz in der Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen etablierte. Nicht mehr allein die Heilung der Krankheit stand im Mittelpunkt, sondern die Lebensqualität: Schmerzen und andere Beschwerden sollten gelindert, Ängste und Sorgen ernst genommen und auch Angehörige begleitet werden. 1974 prägte der kanadische Arzt Balfour Mount den Begriff „Palliative Care". Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) entwickelte das Konzept weiter und erklärte Palliativversorgung 2014 ausdrücklich zu einem Bestandteil einer umfassenden Gesundheitsversorgung.

Weltweit ist der Bedarf seither enorm gestiegen – nicht zuletzt wegen der alternden Bevölkerung und der Zunahme chronischer und unheilbarer Erkrankungen. Nach aktuellen Schätzungen der WHO benötigen jedes Jahr rund 56,8 Millionen Menschen eine palliative Versorgung, darunter 25,7 Millionen Menschen bereits im letzten Lebensjahr. Doch nur etwa 14 Prozent erhalten sie tatsächlich. Besonders groß ist die Versorgungslücke in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Palliativmedizin ist damit längst weit mehr als die Begleitung unmittelbar vor dem Tod: Sie kann bereits während einer schweren Erkrankung parallel zu einer lebensverlängernden Behandlung beginnen.

In Deutschland begann die Entwicklung deutlich später. Am 7. April 1983 wurde an der Universitätsklinik Köln die erste Palliativstation des Landes mit zunächst fünf Betten eröffnet. 1994 gründeten 14 Ärztinnen und Ärzte, in Köln die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP). Aus den zunächst wenigen Pionierprojekten entstand Schritt für Schritt ein eigenes medizinisches Fachgebiet mit stationären Palliativstationen, Hospizen und ambulanten Angeboten. Einen entscheidenden Schub brachte das Jahr 2007: Seitdem besteht ein gesetzlicher Anspruch auf die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV). Mit dem Hospiz- und Palliativgesetz von 2015 wurde die Palliativversorgung schließlich ausdrücklich Bestandteil der Regelversorgung der gesetzlichen Krankenversicherung.

Wie stark sich die Strukturen inzwischen entwickelt haben, zeigen die aktuellen Zahlen: 2026 gibt es in Deutschland rund 340 Palliativstationen, etwa 270 stationäre Hospize für Erwachsene, 22 Kinder- und Jugendhospize sowie rund 1500 ambulante Hospizdienste. Hinzu kommen mehr als 400 SAPV-Teams. Auch bei den Fachkräften ist die Entwicklung deutlich: Ende 2025 verfügten bereits 18.343 Ärztinnen und Ärzte über die Zusatzbezeichnung Palliativmedizin – 2021 waren es noch 14.620. Dennoch ist die Versorgung nicht flächendeckend gesichert. Nach Angaben der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin verfügten 2025 nur rund 18 Prozent der Krankenhäuser über eine Palliativstation. Die Entwicklung geht deshalb weiter: Zwischen 2022 und 2025 stieg die Zahl der geförderten regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerke von 11 auf 87.

Fachklinik Stadtsteinach
im Mittelpunkt der Mensch

Ambulante Ergotherapie

... für Erwachsene und Kinder

Termine nach Vereinbarung

Tel. 09225 - 88 6130
oder mobil 09225 - 88 7630
Fax 09225 - 88 6302
ergotherapie@fachklinik-stadtsteinach.de

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de

Behandlungsspektrum

- Störungen der Grob-, Fein und Graphomotorik
- Wahrnehmungsstörungen
- Konzentrations- und Ausdauerstörungen
- Gedächtnisstörungen
- Sensibilitätsstörungen
- Zustand nach Schlaganfall
- Neurologische Erkrankungen, wie Multiple Sklerose u. Morbus Parkinson
- Rheumatische Erkrankungen
- Verletzungen und Operationen der Hand
- Amputationen



Orthopädische Rehabilitation

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben

Anmeldung & Information

Tel. 09225 - 88 7635
Fax 09225 - 88 6302
sekretariat-reha@fachklinik-stadtsteinach.de

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de

Angebot

- Individuell zusammengestellte Rehabilitationsprogramme
- moderne Einzelzimmer mit Dusche und WC, Fernseher und Telefon
- Unterbringung von Begleitpersonen möglich
- Drei Mittagsgerichte zur Auswahl
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungsberatung
- Logopädie



7,5 Millionen Euro für neues Ambulantes Zentrum

Das Klinikum Kulmbach stockt auf. Das bisherige Interimsgebäude neben der Notaufnahme bekommt eine komplette zusätzliche Etage. Zwei ambulante OP-Säle sollen dort ab Januar 2027 in Betrieb gehen.



So ging es los mit dem Ausbau des Interimsgebäudes am Klinikum. Das Haus wird dauerhaft bleiben und zu einem ambulanten Zentrum umgewandelt. Dafür wird noch eine Etage draufgesetzt.

Was ursprünglich nur für eine begrenzte Zeit bleiben sollte, wird nun dauerhaft zum Bestandteil des Klinikum Kulmbach – und wächst sogar noch in die Höhe. Das bisherige Interimsgebäude neben der Notaufnahme, am sogenannten „Blauen Haus", wird derzeit um ein komplettes Stockwerk erweitert.

Künftig soll dort das neue Ambulante Zentrum des Klinikums entstehen. Zwei Operationssäle, ein Aufwachbereich und weitere Räume für ambulante Patienten sollen bereits im Januar 2027 in Betrieb gehen.

Für Kauf und Erweiterung des bislang angemieteten Gebäudes hat der Zweckverband Klinikum Kulmbach nach eigenen Angaben insgesamt 7,5 Millionen Euro aus eigenen Mitteln aufgewandt. Geschäftsführerin Brigitte Angermann wertet dies als Beleg für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Klinikums.
Dabei war für das Gebäude ursprünglich eine ganz andere Zukunft vorgesehen. Der Interimsbau wurde geschaffen, um während des umfangreichen zweiten Bauabschnitts am Klinikum fehlende Bettenkapazitäten aufzufangen. Nach Abschluss der Baumaßnahmen sollte das Gebäude wieder verschwinden. Doch dazu kam es nicht.

Der Plan hat sich geändert

Bereits während der Corona-Pandemie erwies sich der Bau als ausgesprochen wertvoll. Weil die Bereiche vom übrigen Klinikbetrieb getrennt waren, konnten dort Corona-Stationen eingerichtet werden. Nach dem Ende der Pandemie übernahm das Gebäude erneut eine neue Funktion – und wurde zunehmend wichtiger für den laufenden Betrieb.
Seit dem Sommer 2022 werden dort alle Patienten aufgenommen, die ambulant operiert werden sollen. Sie werden auf ihren Eingriff vorbereitet und anschließend bis zur Entlassung betreut. Auch elektive stationäre Patienten, die bereits am Tag ihrer Aufnahme operiert werden, durchlaufen zunächst diese Station. Erst nach der Operation werden sie auf die Normalstation verlegt.
Nach Angaben des Klinikums können auf diese Weise inzwischen jährlich rund 6000 Patienten im bisherigen Interimsgebäude aufgenommen und auf ihre Operation vorbereitet werden. Die Normalstationen würden dadurch spürbar entlastet.

Jetzt wird aus der zunächst vorübergehenden Lösung endgültig ein fester Bestandteil der Krankenhausstruktur. Das Klinikum hat das bislang angemietete Gebäude gekauft und in den eigenen Bestand übernommen. Offiziell soll daraus nun das „Ambulante Zentrum" werden.

Alles unter einem Dach

Die bereits bestehenden beiden Etagen behalten dabei ihre bisherige Funktion. Insbesondere die erste Etage bleibt die Anlaufstelle für Patienten zur Vor- und Nachbereitung der Operation.
Neu hinzu kommt nun eine zweite Etage. Dort entstehen zwei ambulante Operationssäle, ein Aufwachbereich, Ruheräume sowie die für den OP-Betrieb notwendigen Nebenräume. Damit sollen ambulante Patienten künftig den gesamten Ablauf an einem Ort durchlaufen können: von der Aufnahme über die Vorbereitung und den Eingriff bis hin zur anschließenden Erholung und Entlassung.

Ein Wechsel in andere Gebäudeteile des Klinikums soll für diese Patienten künftig nicht mehr notwendig sein.
Hintergrund der Investition ist ein grundlegender Wandel in der medizinischen Versorgung. Der Gesetzgeber fördert die ambulante Behandlung



Die Elemente für die neue Etage in Stellung zu bringen war nicht einfach. Wegen der engen Kurven brauchte es zwei Kräne und einen speziellen Transporter fürs Umsetzen der Module.

durch eine Erweiterung der Möglichkeiten für ambulante Operationen und neue Abrechnungsformen. Gleichzeitig machen moderne Operationsmethoden und Therapien einen stationären Aufenthalt in vielen Fällen nicht mehr erforderlich.
Das Klinikum reagiert nun auf diese Entwicklung und schafft die entsprechenden räumlichen Voraussetzungen.

17 Module und mehr als 40 Tonnen Gewicht

Die Erweiterung erfolgt – wie bereits das bestehende Gebäude – in Modulbauweise. Die ursprünglichen beiden Etagen waren 2018 bei der Firma Cadolto Modulbau in Cadolzburg bei Fürth gefertigt worden. Das neue Stockwerk stammt dagegen aus dem Cadolto-Werk in Krölpa in Thüringen.
Die einzelnen vorgefertigten Gebäudemodule bringen jeweils mehr als 40 Tonnen auf die Waage. Sie sind bereits weitgehend mit Leitungen für Strom und Wasser sowie mit Verkleidungen ausgestattet.

Die Anlieferung stellte die Verantwortlichen deshalb vor eine besondere logistische Herausforderung. Die Module mussten einzeln auf speziellen Schwerlasttransportern mit einer Gesamtlänge von teilweise bis zu 36 Metern zum Klinikum gebracht werden. Für eine direkte Fahrt bis vor die Notaufnahme waren die Fahrzeuge allerdings zu lang: Der Kurvenradius am Wendekreis vor dem Klinikum reichte nicht aus.
Deshalb kam eine besondere Lösung zum Einsatz: Ein zweiter Kran wurde direkt auf dem Wendekreis aufgebaut. Dort wurden die Module von den Schwerlasttransportern auf einen speziellen Umsetz-Transporter umgeladen. Dieser brachte die tonnenschweren Bauteile anschließend auf gerader Strecke bis in die Nähe des Interimsgebäudes. Dort übernahm ein weiterer Kran und setzte die einzelnen Module auf die vorbereitete Konstruktion.

Zuvor waren bereits umfangreiche Arbeiten notwendig gewesen. Seit Mitte Juni liefen die Vorbereitungen für die Aufstockung. Das bestehende Dach wurde abgetragen und eine tragende Unterkonstruktion aus Stahl errichtet. Künftig soll das neue Stockwerk zudem mit dem „Blauen Haus“ verbunden werden. Der bereits vorhandene Aufzug soll dabei einen barrierefreien Zugang ermöglichen.



Beeindruckender Anblick: Die Bauteile werden vom Schwertransporter mittels Kran auf einen weiteren Transporter gehievt, der sie zu einem weiteren Kran bringt, der sie schließlich an ihren endgültigen Standort bringt.

Für die Anlieferung und Montage musste die Albert-Schweitzer-Straße teilweise gesperrt werden. Auch der Wendekreis und der Abzweig zur Notaufnahme waren betroffen. Der Verkehr wurde während dieser Zeit umgeleitet. Rettungsdienste und Mitarbeiter nutzten die südliche beziehungsweise östliche Umfahrung über den Wirtschaftshof, während Besucher die westlich gelegenen Parkhäuser weiterhin über die Albert-Schweitzer-Straße erreichen konnten. Im Parkhaus P1 wurde die Ausfahrt vorübergehend zusätzlich als Einfahrt genutzt.

Auch die Bushaltestelle wurde für diesen Zeitraum verlegt. Mitarbeiter der Haustechnik kümmerten sich um die Verkehrsführung.



Mehr als 30 Meter lang sind die einzelnen Module, aus denen das neue Stockwerk aufgebaut worden ist.

Inbetriebnahme im Januar 2027 geplant

Nach der Montage der Gebäudemodule soll unmittelbar der Innenausbau beginnen. Ein Vorteil der Modulbauweise: Nach Angaben des Klinikums sollen die Räume bereits rund vier Monate nach der Montage genutzt werden können. Zunächst ist im Winter 2026 eine Testphase vorgesehen. Wenn alles nach Plan läuft, soll das neue Ambulante Zentrum mit seinen zusätzlichen Operationssälen im Januar 2027 den Betrieb aufnehmen.

Geschäftsführerin Brigitte Angermann zieht bereits jetzt eine positive Zwischenbilanz. „Die für alle Beteiligten sehr anspruchsvolle Baumaßnahme verlief bisher absolut reibungslos“, erklärt sie. Alle Verkehrsteilnehmer hätten viel Verständnis gezeigt und den Anweisungen der Mitarbeiter Folge geleistet. Auch für den Rettungsdienst seien durch die vorhandene südliche Umfahrung des Klinikums keine Verzögerungen entstanden. Angermann dankt deshalb schon jetzt allen Beteiligten.

Für das Klinikum bedeutet die Baumaßnahme mehr als nur ein zusätzliches Stockwerk. Innerhalb weniger Jahre hat das Gebäude mehrere völlig unterschiedliche Aufgaben erfüllt: Es sollte zunächst während der großen Bauarbeiten lediglich fehlende Kapazitäten ersetzen. Während der Pandemie wurde es zur räumlich getrennten Station für Corona-Patienten. Anschließend entwickelte es sich zur zentralen Anlaufstelle für Tausende Operationspatienten.

Nun wird aus dem einstigen Provisorium endgültig ein fester Baustein für die Zukunft des Klinikums – und zugleich ein Zentrum für eine Versorgungsform, die im Krankenhauswesen immer wichtiger wird: die ambulante Behandlung.



Schwindelfrei müssen die Arbeiter sein, die absolut passgenau die einzelnen Teile an ihre endgültige Position bringen.

Professionelle *Babyfotografie* hier vor Ort.

Baby Smile fängt die ersten Momente im Leben Ihres Kindes für immer ein – direkt hier in der Klinik. Das Fotoshooting ist kostenfrei und Sie erhalten alle Bilder und vorgestaltete hochwertige Fotoprodukte in einem persönlichen Kundenkonto unverbindlich zur Ansicht.

Darüber hinaus erhalten Sie ein Willkommensvideo, ein Foto in 13x18 cm für die Glückwunschkarte, einen Gutschein für ein Stickprodukt und den Eintrag in der Babygalerie.

Ihre Babyfotografin vor Ort ist:

Susanne Schmidt
0176 - 191 257 86

Vereinbaren Sie noch heute Ihren persönlichen Termin.



Freuen Sie sich auf einzigartige Aufnahmen.







in Zusammenarbeit mit

Baby Smile fotografie

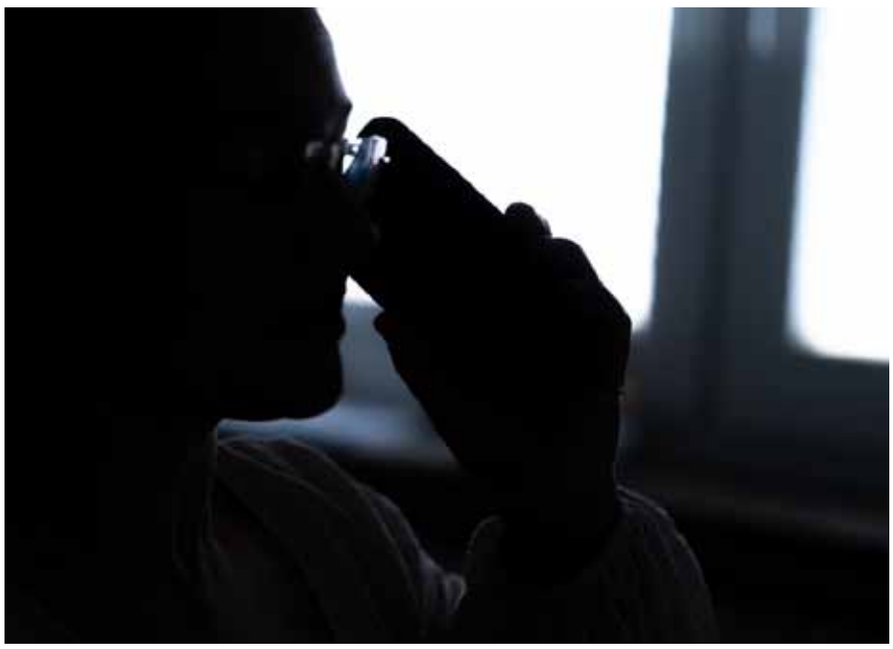
www.babysmile24.de | Kundenbetreuung: 0371 - 503 499 55 (Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr)

Vorsicht Betrüger!

Betrugsmasche

Kriminelle geben sich als Klinikumsmitarbeiter aus

Mit angeblichen Notfällen und Forderungen nach hohen Geldsummen haben Betrüger versucht, Menschen in der Region unter Druck zu setzen. Dabei geben sie sich als Mitarbeiter des Klinikum Kulmbach aus. Eine Warnung an alle Bürgerinnen und Bürger.



Mit Telefontricks erbeuten Kriminelle jedes Jahr viele Millionen Euro von ihren Opfern. Die Maschen sind vielfältig. Jetzt ist erstmals auch das Klinikum als angeblicher Adressat von Anrufen missbraucht worden. Die Verantwortlichen für das Haus warnen und bitten um Vorsicht.

Die Maschen, die Gauner anwenden, kennen keine Grenzen. Enkelanrufe, Schockanrufe, falsche Polizisten, falsche Mitarbeiter von Energieunternehmen, und und und... Mit einer besonders perfiden Masche haben in der jüngsten Vergangenheit Betrüger versucht, Menschen aus der Region um ihr Geld zu bringen. Am Telefon gaben sie sich als Mitarbeiter des Klinikum Kulmbach aus und behaupteten, ein Angehöriger liege nach einem Unfall oder einem medizinischen Notfall in der Klinik. Anschließend forderten sie eine sofortige Zahlung für die Behandlung.

Das Klinikum Kulmbach warnt deshalb ausdrücklich vor solchen Anrufen. Mitarbeiter des Hauses würden Angehörige nicht telefonisch dazu auffordern, für eine unmittelbar notwendige Behandlung sofort hohe Geldbeträge zu überweisen. Auch werde kein Bargeld für Behandlungskosten durch einen sogenannten Stadtboten bei Patienten oder Angehörigen abgeholt.

Die Betrüger setzen dabei gezielt auf die Angst ihrer Opfer. In einem Fall soll sich ein Anrufer beispielsweise als Mitarbeiter des Klinikums ausgegeben und behauptet haben, der Sohn des Angerufenen liege in der Notaufnahme. Wegen einer angeblich nicht funktionierenden Krankenversicherungskarte könne eine lebensrettende Behandlung nur nach einer sofortigen Zahlung durchgeführt werden.

In anderen Fällen soll von schweren Unfällen oder einem Aufenthalt auf der Intensivstation die Rede gewesen sein. Gefordert wurden jeweils hohe Geldbeträge. Nach Angaben des Klinikums richten sich die Anrufe offenbar gezielt an ältere Menschen. Die Täter nutzen dabei traditionelle Namen oder Informationen, die ihnen Hinweise auf das Alter eines möglichen Opfers geben könnten.

Das Klinikum rät Betroffenen, sich nicht unter Druck setzen zu lassen und keinesfalls Geld zu überweisen oder an unbekannte Personen zu übergeben. Auch sollten keine persönlichen Treffen mit den Anrufern vereinbart werden. Stattdessen sollte die Telefonnummer notiert und das Gespräch beendet werden. Wer Zweifel hat, kann anschließend selbstständig über eine bekannte Telefonnummer Kontakt mit dem vermeintlich betroffenen Angehörigen oder dem Klinikum aufnehmen.

Für das Klinikum Kulmbach gelten die bekannten Rufnummern mit der Vorwahl 09221, für die Fachklinik Stadtsteinach die Vorwahl 09225. Erscheint im Display des angerufenen eine andere Vorwahlnummer, dann ist daraus schon klar zu entnehmen: Hier stimmt etwas nicht! Besonders vorsichtig sollten Betroffene sein, wenn sich ein angeblicher Klinikmitarbeiter von einer unbekannten Mobilfunknummer oder einer ausländischen Vorwahl meldet.

Verdächtige Anrufe sollten der Polizei gemeldet werden. In akuten Fällen ist die Notrufnummer 110 zuständig.

Die Masche ist eine Variante des so-

genannten Schockanrufs: Die Täter erzeugen mit einer angeblichen Notlage Zeitdruck und verhindern dadurch, dass die Betroffenen die Geschichte in Ruhe überprüfen. Das Klinikum appelliert deshalb, bei unerwarteten Geldforderungen am Telefon grundsätzlich misstrauisch zu bleiben.

Wichtig: Eine medizinische Notfallsituation sollte nicht dazu führen, dass Angehörige am Telefon zu einer spontanen Überweisung gedrängt werden. Wer einen solchen Anruf erhält, sollte auflegen und die Situation über einen selbst recherchierten beziehungsweise bekannten Kontakt überprüfen.

Schockanrufe: Millionen-Schaden in Deutschland

Schockanrufe sind so etwas wie eine endlose Geschichte. 2025 registrierte das Bundeskriminalamt bundesweit 4798 Fälle von Enkeltrick und Schockanrufen. Der dabei erfasste Schaden lag bei rund 49 Millionen Euro.
Weitere 49,5 Millionen Euro Schaden entstanden durch die Masche der falschen Polizeibeamten. Hier wurden 4646 Fälle registriert. Die Täter setzen ihre Opfer meist mit erfundenen Notfällen unter Druck und verlangen anschließend Geld oder Wertgegenstände.

Die tatsächlichen Zahlen dürften höher liegen, weil nicht alle Betroffenen die Taten anzeigen. Wichtig für die Einordnung: Die von der Bundesnetzagentur genannten mehr als 85.000 Fälle von Rufnummernmissbrauch im Jahr 2025 sind keine 85.000 Betrugsanrufe. In diese Statistik fallen verschiedene Formen des Rufnummernmissbrauchs.
Rufnummernmissbrauch bedeutet, dass eine Telefonnummer unerlaubt oder manipuliert verwendet wird – etwa für betrügerische Anrufe, Spam oder um den Anrufer unter einer falschen Nummer erscheinen zu lassen.

WISAG



Job gesucht?

Dann melde dich bei der WISAG Krankenhausreinigung. Ob als Reinigungskraft oder in der Objektleitung – es wartet ein tolles Team auf dich.

Jetzt bewerben!
www.wisag.de/karriere

WISAG Krankenhausreinigung
GmbH & Co. KG

Doppeltes Babyglück am Klinikum Kulmbach

Der Storch hatte diesmal gleich zwei im Gepäck



Matthea und Elena sind in ihrer Familie nicht die ersten Zwillinge.

Matthea und Elena hatten es besonders eilig: Gerade einmal eine Stunde nach der Ankunft ihrer Eltern am Klinikum Kulmbach waren die Zwillingsschwestern schon auf der Welt. Für die Familie aus Gefrees ist das doppelte Babyglück zugleich eine schöne Fortsetzung einer ganz besonderen Familientradition.

Mit einem einzigen Geschwisterchen hatte der große Bruder von Matthea und Elena eigentlich rechnen dürfen. Doch dann hatte der Storch offenbar andere Pläne. Statt eines Babys brachte er gleich zwei: Matthea und Elena kamen am Klinikum Kulmbach als Zwillingsschwestern zur Welt – und hatten es dabei ausgesprochen eilig.

Gerade einmal eine Stunde nach der Ankunft ihrer Eltern im Klinikum waren die beiden Mädchen bereits geboren. Matthea wog 3250 Gramm und war 51 Zentimeter groß. Ihre Schwester Elena brachte 3040 Gramm auf die Waage und war 50 Zentimeter groß.

Für die Eltern war die rasche Geburt nicht das einzige besondere Erlebnis. Auch die Zeit danach wird ihnen in guter Erinnerung bleiben. „Vom ersten Moment bis zur Entlassung wurden wir ganz vorbildlich umsorgt“, berichtet die Zwillingsmama. Das Team auf der Station sei ausgesprochen herzlich gewesen, auch die Atmosphäre habe sie als familiär empfunden. „Wir fühlen uns richtig wohl.“

Matthea und Elena sind in Gefrees im Landkreis Bayreuth zu Hause. Dort wartete nach der Entlassung aus dem Klinikum Kulmbach bereits ihr großer Bruder gemeinsam mit der Familie gespannt auf die beiden kleinen Schwestern. Und vielleicht wird man sich dort künftig öfter die Frage stellen, ob die Gene bei diesem doppelten Familienglück ein wenig nachgeholfen haben.

Denn Zwillinge sind in der Familie keineswegs unbekannt. Der Papa von Matthea und Elena hat selbst einen Zwillingsbruder. Und auch ihr Großvater väterlicherseits ist ein Zwillingskind. In gleich zwei Generationen vor den kleinen Mädchen gab es also bereits Zwillinge in der Familie.

Dass sich dieses besondere Muster nun fortsetzt, ist allerdings nicht ganz so einfach mit den Genen zu erklären, wie es auf den ersten Blick scheint. Zwar kann eine genetische Veranlagung die Wahrscheinlichkeit für eine Zwillingsgeburt erhöhen. Sie betrifft jedoch vor allem zweieiige

Zwillinge und wird über die mütterliche Linie wirksam.

Der Grund: Entscheidend ist die Neigung, in einem Zyklus mehr als eine Eizelle freizusetzen. Diese sogenannte Hyperovulation kann vererbbar sein. Der Vater hat darauf keinen unmittelbaren Einfluss, kann die entsprechende genetische Veranlagung aber an seine Töchter weitergeben. Bei seinen eigenen Kindern kann sie dagegen nicht dazu führen, dass seine Partnerin aufgrund seiner Gene eher Zwillinge bekommt.

Auch deshalb ist die Geschichte von Matthea und Elena eher eine Mischung aus familiärer Besonderheit und glücklichem Zufall. Zwillinge sind dennoch etwas Besonderes: 2024 kamen in Deutschland rund 10.300 Zwillingsgeburten auf insgesamt rund 680.000 Geburten. Etwa jedes 33. in Deutschland geborene Kind war damit ein Zwilling.

Für die Zwillingsmama dürfte der Zufall jedenfalls ein besonders glücklicher sein. Drei Kinder hatte sie sich ohnehin gewünscht. Dass aus dem Wunsch nach einem weiteren Kind gleich zwei kleine Töchter geworden sind, macht das Familienglück nun perfekt.

Und so darf der große Bruder künftig nicht nur ein Geschwisterchen begrüßen, sondern gleich zwei kleine Schwestern. Matthea und Elena haben mit ihrer besonders schnellen Ankunft jedenfalls schon am ersten Tag bewiesen, dass sie ihren eigenen Kopf haben. Und dass doppelte Freude manchmal ganz plötzlich kommt.



Auch im Kinderbettchen in der Geburtsklinik waren sich die beiden Schwestern ganz nah.



Tief eingeschlafen: Wovon sie wohl träumt?

Telemedizin auf der Geburtenstation

Wenn im Notfall jede Minute zählt



Kinderärztin Theresia Scholman kümmert sich am Klinikum Kulmbach um die Neugeborenen.

Eine Geburt verläuft in aller Regel problemlos. Doch wenn ein Neugeborenes plötzlich medizinische Hilfe braucht, müssen Entscheidungen innerhalb weniger Minuten getroffen werden. Am Klinikum Kulmbach sorgt jetzt modernste Telemedizin dafür, dass auch nachts und am Wochenende Spezialisten zugeschaltet werden können.

Jede Geburt ist ein besonderer Moment – und für die Eltern meist einer der glücklichsten ihres Lebens. Doch manchmal nimmt eine Geburt eine unerwartete Wendung. Gerade bei Neugeborenen können Atemnot, Sauerstoffmangel oder schwere Infektionen rasch zu einer kritischen Situation führen. Dann zählt jede Minute.

Engmaschig beobachtet

Auf der Geburtenstation des Klinikum Kulmbach werden die Neugeborenen deshalb engmaschig von Pflegekräften und Hebammen überwacht und beobachtet. In akuten Notfällen steht mit Kinderärztin Theresia Scholman zudem eine erfahrene Spezialistin zur Verfügung. Doch auch sie kann verständlicherweise nicht zu jeder Tages- und Nachtzeit im Klinikum sein.

Für genau diese Situationen hat das Klinikum nun technisch aufgerüstet. Hochauflösende Kameras, Mikrofone und medizinische Technik mit Netzwerkanbindung ermöglichen eine unmittelbare Live-Verbindung zum Neugeborenen-Notarztdienst in Oberfranken. Dort sitzt ein spezialisiertes Team, das im Ernstfall innerhalb kürzester Zeit zugeschaltet werden kann.

Das System ist insbesondere dann von Bedeutung, wenn ein Neugeborenes eine Versorgung benötigt, die über die Möglichkeiten eines Hauses wie dem Klinikum Kulmbach hinausgeht. In bestimmten Notfallsituationen ist die Behandlung in einem Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe erforderlich. Das nächstgelegene entsprechende Zentrum ist rund 20 Minuten Fahrzeit entfernt. Für ein akut gefährdetes Neugeborenes kann das eine entscheidende Zeitspanne sein.

Spezialisten jederzeit greifbar

Mit der neuen Technik können die Spezialisten die Situation dagegen unmittelbar aus der Ferne beurteilen. Sie sehen das Kind über die hochauflösende Kamera und können die übertragenen Vitalzeichen in Echtzeit verfolgen. Gleichzeitig stehen sie über die Audioverbindung direkt mit dem Team in Kulmbach in Kontakt.

Damit wird aus der Entfernung gewissermaßen Nähe: Die zugeschalteten Fachärzte können das Behandlungsteam vor Ort unmittelbar anleiten, gemeinsam Entscheidungen treffen und bei notwendigen Notfallmaßnahmen die medizinische Leitung übernehmen. Das kann entscheidende Minuten gewinnen – gerade dann, wenn die Kinderärztin nicht vor Ort ist.

Telemedizin gibt zusätzliche Sicherheit

Die Telemedizin ersetzt dabei nicht die persönliche Betreuung und schon gar nicht die notwendige medizinische Versorgung. Sie schafft vielmehr eine zusätzliche Sicherheitsebene für seltene, aber besonders kritische Situationen. Spezialisiertes Wissen wird genau dann verfügbar, wenn es gebraucht wird – unabhängig davon, ob es gerade Tag oder Nacht ist.

Für Eltern bedeutet das vor allem eines: Sollte es bei der Geburt oder unmittelbar danach tatsächlich einmal zu einem schwerwiegenden Notfall kommen, steht dem Team des Klinikums zusätzlich die Expertise hoch spezialisierter Neonatologen zur Verfügung. Moderne Technik soll dabei helfen, das zu sichern, was bei einem Neugeborenen besonders kostbar ist: Zeit.

Geburtshilfe am Klinikum Kulmbach

Ein Blick in den Kreißsaal vor der Geburt

Wo soll das eigene Kind zur Welt kommen? Für werdende Eltern ist die Wahl der Geburtsklinik eine wichtige Entscheidung. Das Klinikum Kulmbach bietet deshalb regelmäßig kostenlose Kreißsaalführungen an.



Das Interesse an den Kreißsaalführungen ist groß. Die Hebammen und Ärzte haben immer viel zu tun.

Wo soll das eigene Kind zur Welt kommen? Für werdende Eltern ist das eine wichtige Frage. Schließlich lässt sich der Zeitpunkt einer Geburt nur schwer planen. Viele Familien entscheiden sich deshalb für eine Klinik in ihrer Nähe – andere nehmen auch einen weiteren Weg in Kauf, wenn sie sich dort besonders gut aufgehoben fühlen.

Das Klinikum Kulmbach möchte werdenden Eltern die Möglichkeit geben, sich bereits vor der Geburt ein eigenes Bild von der Geburtshilfe zu machen. Dazu finden regelmäßig Kreißsaalführungen statt.

An jedem zweiten Donnerstag im Monat ab 19 Uhr können Interessierte die Räumlichkeiten der Geburtshilfe kennenlernen. Gezeigt werden unter anderem die Kreißsäle sowie die Entbindungs- und Stationszimmer. Gleichzeitig haben die werdenden Eltern Gelegenheit, mit Ärzten, Hebammen und Pflegekräften ins Gespräch zu kommen und Fragen rund um die Geburt und den anschließenden Klinikaufenthalt zu stellen.

Bei den Führungen informieren die Mitarbeiter außerdem über den Ablauf einer Geburt, die Betreuung während des Aufenthalts und die Untersuchungen von Mutter und Kind. Auch die Kinderärztin Theresia Scholman nimmt regelmäßig an den Veranstaltungen teil und steht für Fragen zur Versorgung der Neugeborenen zur Verfügung.

Das Klinikum Kulmbach ist als „Babyfreundliche Geburtsklinik“ zertifiziert. Damit verbunden sind bestimmte Standards für die Betreuung von Müttern und ihren Kindern. Die Zertifizierung legt unter anderem Wert auf eine familienorientierte Geburtshilfe sowie die Förderung der frühen Beziehung zwischen Eltern und Kind.



Schon mal ausprobieren, welche Möglichkeiten es gibt, die Entbindung zu erleichtern. Im Kulmbacher Kreißsaal werden unterschiedlichste Angebote unterbreitet.

Die Kreißsaalführungen sind kostenlos. Werdende Eltern können ihren Partner oder eine andere Begleitperson mitbringen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Aufmerksam lauschen die Besucherinnen und Besucher den kurzen Vorträgen.

Für viele werdende Eltern bietet die Führung vor allem eines: die Möglichkeit, die Räumlichkeiten und das Team bereits vor der Geburt kennenzulernen – und damit vielleicht ein wenig Unsicherheit vor dem großen Tag zu nehmen.

INFO

Was bedeutet „Babyfreundliche Geburtsklinik“?

Das Prädikat „Babyfreundlich“ wird in Deutschland von der Initiative WHO/UNICEF-Initiative Babyfreundlich vergeben. Krankenhäuser müssen dafür bestimmte Qualitätskriterien erfüllen und werden regelmäßig überprüft. Im Mittelpunkt stehen unter anderem die Förderung der Eltern-Kind-Bindung, ein guter Start ins Stillen sowie eine familienorientierte Betreuung von Mutter und Kind.

Neuer Neurochirurgie-Chef in Kulmbach

Große Pläne für komplexe Eingriffe

Mit Dr. Amer Haj übernimmt ein erfahrener Spezialist die Leitung am Klinikum Kulmbach. Er will erreichen, dass selbst schwierige Hirn- und Wirbelsäulenoperationen künftig wohnortnah möglich sind.



Geschäftsführerin Brigitte Angermann und der inzwischen ehemalige Landrat Klaus Peter Söllner haben den neuen Leitenden Arzt der Neuro- und Wirbelsäulenchirurgie am Klinikum Kulmbach, Dr. Amer Haj (Mitte) willkommen geheißen.

Die Klinik für Neuro- und Wirbelsäulenchirurgie am Klinikum Kulmbach hat einen neuen Leitenden Arzt. Dr. Amer Haj ist seit dem 1. April der Nachfolger von Dr. Arek Kosmala, der jetzt im Ruhestand ist. Der 44-jährige Facharzt für Neurochirurgie hat in Regensburg Medizin studiert, am Universitätsklinikum dort seine Facharztausbildung gemacht und ist in Regensburg insgesamt 17 Jahre tätig gewesen, zuletzt als Leitender Oberarzt. In Kulmbach hat er Großes vor: Er will die 2004 als Wirbelsäulenchirurgie gegründete Abteilung, die 2009 zur Neurochirurgie geworden ist, weiter ausbauen. Ziel: Ob komplexe Tumorerkrankungen im Gehirn oder Aneurysmen im Kopf; Verlegungen von Patienten sollen künftig nur noch in Ausnahmefällen nötig sein.

Dr. Haj bringt einen großen Erfahrungsschatz mit. Als Leitender Oberarzt in der Regensburger Uniklinik hat er komplexe Bereiche abgedeckt und verantwortet: Schädelbasischirurgie, die operative Entfernung von Tumoren der Hirnanhangdrüse (Hypophysenchirurgie) oder auch die neurovaskuläre Chirurgie. Bei diesem Teilgebiet geht es um Gefäßerkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks, zu denen auch Gefäßaussackungen, sogenannte Aneurysmen gehören. Clipping ist eine Operationsmethode zur Behandlung eines Aneurysmas im Gehirn. Dabei setzt der Neurochirurg eine kleine Metallklammer vor den Hals des Aneurysmas, sodass es nicht mehr platzen kann. Diese Operation wird unter Anwendung modernster Technik durchgeführt, um sie so sicher und präzise wie möglich zu machen. Das ist in Kulmbach nun ebenfalls möglich.

Erfahrung mit komplexen Eingriffen

Nicht zuletzt hat Dr. Haj auch eine große Erfahrung im Bereich von komplexen minimalinvasiven Eingriffen an der Wirbelsäule. Die Behandlung neuroonkologischer Erkrankungen ist ein weiteres Spezialgebiet von Dr. Haj. Dazu zählen Hirntumore oder auch Hirnmetastasen. Ein weiterer großer Komplex sind Traumabehandlungen. Nach schweren Unglücken werden bei Bedarf auch, die Neurochirurgen des Kulmbacher Klinikums in die Versorgung von Patienten mit Polytraumata einbezogen.

„Ich möchte in Kulmbach sowohl die kraniale als auch die spinale Neurochirurgie ausbauen und modernisieren und auch neue minimalinvasive Techniken einführen“, kündigt Dr. Haj an. Das umfasst die operative Behandlung von Erkrankungen des Nervensystems, unterteilt in kraniale, das Gehirn und den Schädel betreffende, und spinale Chirurgie, bei der es um das Rückenmark und die

Wirbelsäule geht. Vieles von dem, was an Ausrüstung für diese komplexen Behandlungen benötigt wird, sei in Kulmbach bereits vorhanden, zeigt sich Dr. Haj beeindruckt von der technischen Ausstattung am Klinikum Kulmbach.

„Die Infrastruktur hier im Haus in Kulmbach ist vorhanden", betont der neue Chef der Neurochirurgie. Damit bezieht er sich nicht nur auf die nach seinen Worten hervorragende technische Ausstattung, sondern auch auf nötige andere Fachgebiete. Komplexe Erkrankungen im Kopf brauchen oft Ärzte aus mehreren Fachrichtungen. Interdisziplinär muss hierbei zusammengearbeitet werden, etwa mit Neurologen oder mit Neuroradiologen und vielen anderen Abteilungen. Auch gute und moderne Intensivstationen würden benötigt. „Das Klinikum Kulmbach ist sehr gut und breit aufgestellt. Da hat die Klinikleitung sehr gute Arbeit geleistet. Wenn man die Neurochirurgie noch etwas erweitert, dann hat man alles am Haus, um auch komplexe Fälle zu behandeln", betont Dr. Haj.

Tumorentfernung aus dem Gehirn

Der Einsatz von Navigation, Endoskopie und Neuromonitoring ermögliche es beispielsweise, minimalinvasiv und maximal sicher Tumore aus dem Kopf zu entfernen. Dabei helfe die Eingabe eines Fluoreszenzfarbstoff, der den Tumor mit einem speziellen Filter unter dem Mikroskop farbig „leuchten" lässt. „So können wir sehr sicher den Tumor entfernen und wissen ganz genau, wo die Grenze ist", erklärt der neue Leitende Arzt der Neurochirurgie in Kulmbach.



Die Neuro- und Wirbelsäulenchirurgie am Klinikum Kulmbach will Dr. Amer Haj (links) noch weiter ausbauen. Auch komplexe Operationen am Kopf sollen künftig möglich sein, um Patienten wohnortnah versorgen zu können.

Wohnort- und heimatnah Menschen auch mit sehr komplexen Erkrankungen auf höchstem Niveau zu behandeln, das ist der Ansatz für Dr. Haj. „Patienten mit Hirntumoren oder auch Gefäßerkrankungen im Gehirn müssen nicht mehr in eine Universitätsklinik überwiesen werden. Sie können in Kulmbach bleiben und hier behandelt werden. Die Fachspezialisten hier können viel. Das ist für die Patienten und die Versorgung sehr wichtig. Wir können in Kulmbach in sehr vielen Fällen das gesamte Krankheitsbild behandeln." Hilfreich sei dabei auch das in Kulmbach längst etablierte Tumorboard, in dem fachübergreifend und interdisziplinär alle Tumorfälle besprochen und im Team beschlossen werden. „Wir finden so für jeden Patienten individuell die bestmögliche Behandlung", erläutert Dr. Haj.



„Die Bereitschaft, interdisziplinär zusammenzuarbeiten, ist groß hier. Die Geschäftsführerin ist zudem dahinter, dass das auch wirklich funktioniert. Diese Grundeinstellung hat mich motiviert, zu wechseln."

Dr. Amer Haj - Leitender Arzt Neurochirurgie

Mit Frau und zwei Kindern nach Kulmbach

Er habe von Anfang an ein gutes Bauchgefühl gehabt, als er das Klinikum Kulmbach gesehen hat, sagt Dr. Haj, der bald mit seiner Frau, einer Apothekerin, und seinen zwei Kindern nach Kulmbach ziehen will.

Die Gespräche mit Geschäftsführerin Brigitte Angermann und anderen Chefärzten hätten ihm das Potenzial aufgezeigt, das es in Kulmbach gibt. „Die Bereitschaft, interdisziplinär zusammenzuarbeiten, ist groß hier. Die Geschäftsführerin ist zudem dahinter, dass das auch wirklich funktioniert. Diese Grundeinstellung hat mich motiviert, zu wechseln."

Er habe nach 17, wie er sagt, „zufriedenen Jahren und einer guten Ausbildung" an einem renommierten Universitätsklinikum den Plan gefasst, selbst Verantwortung als Chefarzt zu übernehmen. „Ich habe in Regensburg viel gelernt, hatte dort auch schon eine Leitungsposition."

Jetzt will Dr. Haj in seiner neuen Position die Kulmbacher Neurochirurgie als regionale Anlaufstelle für komplexe Krankheitsbilder im Kopf und im Wirbelsäulenbereich ausbauen. Dazu gehöre auch die Aus- und Weiterbildung guter Fachkräfte, für die er sich stark machen und persönlich einbringen möchte. Das betreffe nicht nur Ärzte, sondern alle Mitarbeiter. „Davon profitieren die Klinik und die Patienten gleichermaßen."

Ein großes Lob spricht Dr. Haj auch dem Pflegepersonal aus: „Hier sind alle freundlich und motiviert. Das ist nicht selbstverständlich."



Dr. Amer Haj ist aus dem Universitätsklinikum Regensburg ans Klinikum Kulmbach gewechselt und ist seit April der neue Leitende Arzt der Klinik für Neuro- und Wirbelsäulenchirurgie.

Kulmbach hat Eindruck gemacht

Die Familie habe sich Kulmbach und die Umgebung bereits angeschaut, verrät Dr. Haj auch etwas aus dem privaten Bereich. Sowohl seine Tochter als auch der Sohn, beide noch im Grundschulalter, seien begeisterte Fußballspieler und musikalisch. Tochter Lara ist neun, Sohn Sari ist sieben Jahre alt. Fußballer sei er selbst auch, erzählt der 44-Jährige und sagt, dass er viel Freude an Gartenarbeit habe. Ein passendes Haus hat die junge Familie in Kulmbach bereits gefunden. Nun müsse man sehen, wo die Kinder weiter Fußball spielen können.

Alle vier Mitglieder der Familie Haj seien überzeugt, dass sie sich in Kulmbach wohlfühlen werden.

„Wir freuen uns auf Kulmbach. Die Region gefällt uns sehr."

Klinikum Kulmbach
mit Fachklinik Stadtsteinach



Praktikum **Pflege**

Sie möchten einen Beruf, der abwechslungsreich ist, der Sinn macht und in dem Sie Menschen unterstützen und helfen können?
Dann ist Pflege genau das Richtige!

Was wir Ihnen bieten

Sie erhalten Einblicke auf einer Station und lernen die vielfältigen Aufgaben von Pflegefachkräfen (m/w/d) kennen. Dabei können Sie den Arbeitsalltag in der Pflege unmittelbar miterleben und erste praktische Erfahrungen sammeln.

Der Pflegeberuf...

... hat Zukunft, mehr denn je
... hat facettenreiche Einsatzgebiete
... hat Karrierechancen
... ist sinnerfüllend
... ist für Teamplayer mit Eigenverantwortung

Was wir von Ihnen benötigen

Ein kurzes Anschreiben mit dem Anlass des Praktikums (z. B. Berufsorientierungspraktikum, im Rahmen einer Ausbildung) und einen tabellarischen Lebenslauf, insbesondere mit Angabe des Geburtsdatums.
Das Praktikum ist gedacht für Schülerinnen und Schüler in der Regel ab 14 Jahren. Die Praktikumsdauer liegt zwischen einer und vier Wochen und kann individuell vereinbart werden.
Aufgrund gesetzlicher Vorgaben können wir nur Bewerber (m/w/d) mit vollständigem Masernimpfschutz (nach 1970 geborene Personen) und Hepatitis-B-Impfschutz berücksichtigen.

Bewerben Sie sich jetzt bei einem der größten Arbeitgeber in der Region.

Weitere Informationen finden Sie unter
www.klinikum-kulmbach.de

Follow us!

Wir sind für Sie da!

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Kontaktieren Sie uns:

Julia Reger-Rauseo
Pflegedienstleitung
Tel.: 09221 98-4701
E-Mail: bewerbung@klinikum-kulmbach.de

Klinikum Kulmbach
Albert-Schweitzer-Straße 10
95326 Kulmbach
Tel.: 09221 98-0
Fax: 09221 98-5094
E-Mail: service@klinikum-kulmbach.de
www.klinikum-kulmbach.de

Examen bestanden

Zwölf neue Pflegefachkräfte starten am Klinikum ins Berufsleben



Strahlende Gesichter zum bestandenen Examen: Die Absolventen zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern sowie den Führungskräften des Klinikums und der Spitze des Zweckverbands in der Eingangshalle des Klinikum Kulmbach. Zwölf junge Menschen sind jetzt examinierte Pflegefachkräfte.

Elf Frauen und ein Mann haben ihre Prüfungen erfolgreich gemeistert. Besonders erfreulich für das Klinikum: Die meisten Absolventen bleiben dem Haus erhalten und verstärken künftig das Team in der Pflege.

Zwölf junge Menschen – elf Frauen und ein Mann – haben am Klinikum Kulmbach ihr Examen erfolgreich gemeistert und dürfen sich nun Pflegefachkräfte nennen. Im Beisein von Angehörigen, Lehrkräften, Vertretern des Krankenhaus-Zweckverbands und der Klinikleitung wurde der Abschluss im festlichen Rahmen gefeiert. Besonders erfreulich für das Klinikum: Die meisten Absolventen bleiben dem Haus erhalten und verstärken künftig die Pflege auf den Stationen.

„Heute ist ein besonderer Tag", sagte Klassenleiterin Irmtraud Vinders zu Beginn der Feierstunde. Vor drei Jahren habe sich der Kurs kennengelernt. Unterschiedliche Persönlichkeiten und manchmal auch verschiedene Auffassungen hätten die Ausbildung geprägt. Gerade darin habe aber eine besondere Stärke gelegen. „Sie haben immer wieder zusammengefunden", sagte Vinders. Dieser Zusammenhalt werde den jungen Pflegefachkräften auch in ihrem Berufsleben helfen.

Die vergangenen Monate seien geprägt gewesen von intensiver Prüfungsvorbereitung, viel Fleiß und dem nötigen Selbstvertrauen. Nun beginne ein Beruf, der weit mehr verlange als medizinisches Fachwissen. Verantwortung übernehmen, Menschen begleiten, Trost spenden und Mut machen gehörten ebenso dazu wie Empathie, Respekt und Menschlichkeit. Zum Abschluss ihrer Ansprache gab sie den Absolventinnen und dem Absolventen mit auf den Weg: „Feiern Sie Ihren Erfolg – Sie haben ihn sich verdient."

„Man muss Menschen mögen"

Auch Landrat Jonas Gleich, Vorsitzender des Krankenhaus-Zweckverbands, sprach von einem stolzen Tag – für die Absolventen ebenso wie für ihre Familien und das Klinikum. Drei anspruchsvolle Ausbildungsjahre lägen hinter dem Kurs. Für ihren Beruf gelte im Grunde dieselbe Voraussetzung wie für die Politik: „Man muss Menschen mögen."

Pflege bedeute weit mehr als medizinische Versorgung, sagte Gleich. Pflegekräfte seien Ansprechpartner, Zuhörer und oft die ersten, die gerufen würden, wenn Hilfe gebraucht werde. Manchmal seien sie sogar Handwerker, wenn irgendwo am Bett eine Schraube locker sei. Umso mehr freue ihn, dass die meisten Absolventinnen und Absolventen am Klinikum bleiben. „Sie sind Gewächse aus dem eigenen Haus", sagte der Landrat. „Das macht uns besonders stolz." Gerade in Zeiten großer Herausforderungen für die Krankenhäuser sei ein leistungsfähiges Klinikum ein entscheidender Standortfaktor für Stadt und Landkreis.

„Pflege braucht ein offenes Ohr"

Oberbürgermeister Ralf Hartnack, stellvertretender Vorsitzender des Zweckverbands, erinnerte daran, wie wichtig gute Pflege für Patienten sei. Wer selbst einmal im Krankenhaus gelegen habe, wisse, welche Bedeutung die Menschen hätten, die den Patienten am nächsten seien. „Daran erinnert man sich", sagte Hartnack. Pflege brauche Aufmerksamkeit, Geduld, Verantwortungsbewusstsein und oft auch einfach ein offenes Ohr. Der erfolgreiche Abschluss sei das Ergebnis von Fleiß, Ausdauer, Kön-

nen und großem Engagement.

Einen Rückblick auf die vergangenen drei Jahre gab Oberin Mary Ann Bauer. Sie zitierte den Satz: „Deine Ziele erreichst du nur mit neuen Gewohnheiten." Genau das treffe auf die Absolventinnen und den Absolventen zu. Hinter ihnen liege eine anspruchsvolle Ausbildung mit theoretischem Unterricht, praktischen Einsätzen im Klinikum und externen Ausbildungsabschnitten. Darüber hinaus hätten sie sich bei Berufsmessen, Projekttagen und weiteren Veranstaltungen engagiert und dort den Pflegeberuf vorgestellt. „So haben Sie den einen oder anderen für diesen Beruf begeistert", sagte Bauer. Gestartet war der Kurs mit 19 Teilnehmern, zwölf von ihnen hielten nun ihr Examen in den Händen.

Die Klassensprecherinnen sagen danke

Für den Abschlussjahrgang sprachen die Klassensprecherinnen Lena und Barbara. Sie erinnerten an einen Weg, der allen viel abverlangt, ihnen aber ebenso viel gegeben habe. „Wir haben erlebt, was es bedeutet, für andere da zu sein. Wir haben Hände gehalten, wenn Worte fehlten", sagten sie. Pflege bedeute, Fachwissen mit Herz zu verbinden und Menschen auch in schwierigen Situationen beizustehen.

Für die musikalische Umrahmung sorgte Valentina Backert, bevor die Examenszeugnisse überreicht wurden. Den Staatspreis erhielt Barbara Fritsch, die ihre Ausbildung mit der Abschlussnote 1,50 beendete. Mit einer Prüfungsnote von 1,58 erzielte sie zugleich das beste Examen des Jahrgangs. Die zweitbeste Abschlussnote erreichte Hannah Weigel mit 1,83.



Besondere Ehrung für die beiden Besten und eine Staatspreisträgerin (von links): Klassenleiterin Irmtraud Vinders, Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Oberin Mary-Ann Bauer, Oberbürgermeister Ralf Hartnack, Prüfungsbeste und Staatspreisträgerin Barbara Fritsch, Zweitbeste in der Prüfung Hannah Weigel, Landrat Jonas Gleich, Pflegedienstleiterin Julia Reger-Rauseo und Schulleiterin Doris Pösch.

Zahlreiche Glückwünsche

Den Absolventinnen und dem Absolventen gratulierten neben den Lehrkräften der Berufsfachschule für Pflege auch Schulleiterin Doris Pösch, ihr Stellvertreter Hans-Jürgen Wiesel sowie Geschäftsführerin Brigitte Angermann. Sie zeigte sich besonders erfreut darüber, dass nahezu alle Absolventen dem Klinikum Kulmbach erhalten bleiben und künftig das Pflegeteam verstärken.

Daten und Fakten zum Examen 2026

- Absolventen: 12 (elf Frauen, ein Mann)
- Notendurchschnitt schriftliche Prüfungen: 2,75
- Notendurchschnitt praktische Prüfungen: 2,58
- Notendurchschnitt mündliche Prüfungen: 2,00
- Gesamtnotendurchschnitt: 2,44

Prüfungsbeste:

- Barbara Fritsch: 1,58
- Hannah Weigel: 1,83

Staatspreis:

- Barbara Fritsch erhielt den Staatspreis für ihre hervorragenden Prüfungsleistungen. Ihre Abschlussnote beträgt 1,50.

Sie haben bestanden

- **Barbara Fritsch** (Stadtsteinach)
- **Elissavet Grigoriou** (Kulmbach)
- **Zoe-Noelle Kummer** (Weißenbrunn)
- **Lena Lindner** (Mainleus)
- **Jasmin Madriaga** (Kulmbach)
- **Ali Omar Jama** (Kulmbach)
- **Sophia Ostermann** (Rugendorf)
- **Celine Schön** (Mainleus)
- **Valentina Schubert** (Kulmbach)
- **Thi Hien Vu** (Kulmbach)
- **Hannah Weigel** (Kulmbach) und
- **Lilia Yenico** (Kulmbach)

Altstadt-Firmenlauf

Klinikum geht mit drei Teams an den Start

Fünf Kilometer, drei Teams und jede Menge Teamgeist: Das Klinikum Kulmbach war auch in diesem Jahr beim Altstadt-Firmenlauf dabei. Ein Radiologie-Team sorgte dabei mit einem ungewöhnlichen Staffelstab für einen besonderen Hingucker.

Beim Altstadt-Firmenlauf in Kulmbach war auch das Klinikum Kulmbach wieder mit von der Partie. Seit Jahren nimmt das Klinikum an der beliebten Laufveranstaltung teil, in diesem Jahr gingen gleich drei Teams mit jeweils fünf Läuferinnen und Läufern an den Start.

Nach dem Startsignal von Oberbürgermeister Dr. Ralf Hartnack galt es, die insgesamt fünf Kilometer möglichst schnell zu bewältigen. Jeder Teilnehmer absolvierte dabei einen rund ein Kilometer langen Abschnitt durch die Kulmbacher Altstadt – über Asphalt, Kopfsteinpflaster und einige Steigungen. Am Ende wurde die Gesamtzeit des jeweiligen Teams gewertet.

Die beiden Klinik-Teams waren bunt zusammengesetzt. Neben Beschäftigten aus der Pflege gingen unter anderem Mitarbeiter aus der IT, dem Klinik-Café, der Information sowie Psychologinnen der Fachklinik Stadtsteinach an den Start. Das dritte Team kam ausschließlich aus dem Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie.

Die Radiologie-Mannschaft sorgte dabei auch optisch für Aufmerksamkeit.



Start frei: Motiviert war das ganze Team. Die Radiologie sorgte mit ihrem Staffelstab in Form einer Skelett-Hand (links) für besonderes Aufsehen.

Statt eines gewöhnlichen Staffelstabs reichten sich die Läufer eine Skelett-Hand weiter – passend zu den Röntgenaufnahmen, mit denen sie beruflich zu tun haben.

Dazu trugen die Teammitglieder die typischen Warnsymbole für Röntgenstrahlung. Eine Gefahr bestand dabei freilich nicht: Strahlte an diesem Tag etwas, dann waren es vor allem die Gesichter der Läufer.

Eines der Klinikum-Teams schaffte es sogar bis ins Finale. Für den ersten Platz und damit verbundene Tickets für den Spartan-Lauf 2027 reichte es zwar nicht. Der sportliche Ehrgeiz und vor allem der Teamgeist waren für die Klinik-Beschäftigten dennoch ein wichtiger Teil der Veranstaltung.



Auch Oberbürgermeister Dr. Ralf Hartnack und Stadtsprecherin Andrea Bohl haben den Teilnehmern vom Streckenrand aus die Daumen gedrückt.



Durch die Altstadt ging es für die zahlreichen Teilnehmer unterschiedlicher Betriebe aus dem Kulmbacher Land.

mediteam

Homecare-Versorgung

Beratung und Betreuung durch Ihren Partner vor Ort

Beratung.



Versorgung.



Vernetzung.



Homecare bezeichnet die Beratung von Menschen mit erklärungsnotwendigen Hilfsmitteln. Homecare-Versorgungen sind bei Patienten erforderlich, die auf eine aktive Unterstützung von außen angewiesen sind. Unser qualifiziertes **mediteam Homecare** Team unterstützt Sie und Ihre Angehörige dabei, wieder mehr Lebensqualität zu erlangen. Die vor Ort durchgeführten Leistungen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet und erstrecken sich überwiegend auf folgende Anwendungsfelder.

Inkontinenz

Unter Stuhl- und Urininkontinenz wird ein unwillkürlicher Abgang von Urin oder Stuhlgang verstanden. Dies kann krankheitsbedingt oder durch den fortschreitenden Altersprozess hervorgerufen werden.

Harninkontinenz

- Einmalkatheter *(ISK, Pouch)*
- Blasenkatheter
- Urinalkondome
- Beinbeutel, Bettbeutel
- Zubehör für Nierenfistel
- aufsaugende Inkontinenz*

Stuhlinkontinenz

- Zubehör anale Irrigation

* Kooperationspartner

Stoma

- Colostoma *(Dickdarmstoma)*
- Ileostoma *(Dünndarmstoma)*
- Urostoma *(Blasenharnableitung)*

Enterale Ernährung

Im Bereich der enteralen Ernährung werden Patienten mit Nahrungsergänzungsmitteln versorgt.

- Sondennahrung
- Trinknahrung

Parenterale Ernährung

Parenterale Ernährung kommt bei allen Patienten in Frage, die über einen längeren Zeitraum nicht ausreichend enteral ernährt werden können.

- Infusions- und Ernährungstherapie
- Portpunktion

Unser Service & unsere Leistungen

- Spezialisierte und **examinierte Fachkräfte**
- Regelmäßige und kostenlose **Hausbesuche**
- **Vernetzung** mit Fachärzten, ambulanten Pflegediensten und Krankenkassen
- Individuelle Anpassung und **Beratung zu Hause**
- Kostenlose **Belieferung** von medizinischen Produkten
- **24 Stunden** medizintechnischer Notdienst

Wundversorgung

Wir betreuen Patienten mit chronischen Wunden. Eine Wunde wird als chronisch bezeichnet, wenn diese nach 4 Wochen keine Heilungstendenz zeigt. Zu den chronischen Wunden zählen unter anderem:

- Diabetisches Fußsyndrom
- Ulcus cruris *(offenes Bein)*
- Dekubitus *(Druckgeschwür)*
- Nicht heilende Operationswunden *(sekundäre Wunden)*

Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel

Diese Art von Hilfsmitteln wird von Ihrer Pflegekasse mit bis zu 40,00 € monatlich bezuschusst. Dies sind z. B. Bettschutzeinlagen, unsterile Einmalhandschuhe oder Händedesinfektionsmittel. Zusätzlich stehen Ihnen pro Jahr z. B. zwei waschbare Bettschutzeinlagen zu.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: **www.mediteam.de** oder **0951/96 600-41**

mediteam Homecare GmbH & Co KG · Heganger 18 · 96103 Hallstadt · Tel. 0951/96 600-41 · Fax 0951/96 600-7735
E-Mail homecare@mediteam.de · www.mediteam.de

Folgen Sie uns!

Nächste Stufe ist geschafft

Klinik-Café steigt auf Bio-Silber auf

Im Klinik-Café des Klinikum Kulmbach landen künftig noch mehr Bio-Produkte auf den Tellern. Bei einer erneuten Zertifizierung ist der Anteil biologischer Lebensmittel und Zutaten gestiegen – dafür gibt es nun das Bio-Siegel in Silber.

Im Klinik-Café des Klinikum Kulmbach gibt es künftig noch mehr Lebensmittel und Zutaten aus biologischer Erzeugung. Bei einer erneuten Zertifizierung wurde festgestellt, dass der Bio-Anteil im Angebot weiter gestiegen ist. Damit erfüllt das Café die Voraussetzungen für das Bio-Siegel in Silber. Das bisherige Bronze-Siegel wird entsprechend ersetzt.

Für die Gäste bedeutet die Umstellung eine größere Auswahl an Gerichten, bei denen das Klinikum nach eigenen Angaben verstärkt auf hochwertige und regionale Zutaten setzt. Gleichzeitig wurde die Speisekarte erweitert. Ergänzt wird das Angebot durch wechselnde Tagesspezialitäten.

Mit dem höheren Bio-Anteil möchte das Klinikum nach eigenen Angaben auch die Zusammenarbeit mit regionalen Erzeugern und Lieferanten ausbauen. Ziel sei es, Qualität, Regionalität und faire Preise miteinander zu verbinden.



Die Cafeteria des Klinikum Kulmbach ist oft voll besetzt. Zum Essen kommen inzwischen längst nicht mehr nur Patienten, Besucher oder Mitarbeiter, sondern auch Kulmbacher, die wissen, dass sie dort gut essen können.



Das Team der Cafeteria strahlt übers ganze Gesicht, die Biozertifizierung in Silber ist geschafft. Von links: Küchenchef Christian Hofmann, Anastasiia Kostrub, Patrick Adler und Koch Marcus Schulz.

Das Klinik-Café steht dabei nicht nur Patienten und Beschäftigten offen, sondern ist auch für Besucher und Gäste des Klinikums eine Anlaufstelle.

Was bedeutet das Bio-Siegel in Silber? Das Bio-Siegel in Silber ist eine Auszeichnung für Gastronomiebetriebe, die einen bestimmten Anteil ihrer eingesetzten Lebensmittel aus ökologischer Erzeugung beziehen.

Die Einstufung erfolgt nach dem Bio-Anteil der verwendeten Zutaten und Lebensmitteln. Neben Silber gibt es auch die Stufen Bronze und Gold. Je höher der Bio-Anteil, desto höher die Auszeichnung. Die Einhaltung der Vorgaben wird im Rahmen regelmäßiger Kontrollen überprüft.



Ein großer Teil des Warenangebots in der Cafeteria hat den Status „Bio“.

Karriere mit Aussicht

Mit dem Klinikum auf Jobsuche in der Gondel

Bewerbungsgespräche hoch über dem Fichtelgebirge: Bei der ersten Job-Gondel am Ochsenkopf konnten sich Interessierte während einer Seilbahnfahrt über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten informieren. Auch das Klinikum Kulmbach war dabei.



Karriere mit Aussicht: Mitarbeiter des Klinikum Kulmbach nutzten die erste Job-Gondel am Ochsenkopf, um mit Interessierten über Ausbildung und berufliche Perspektiven zu sprechen.

Ungewöhnlicher kann ein Bewerbungsgespräch kaum stattfinden: Bei der ersten Job-Gondel am Ochsenkopf konnten sich Arbeitssuchende, Schulabgänger und andere Berufsinteressierte während einer Seilbahnfahrt mit potenziellen Arbeitgebern austauschen. Auch das Klinikum Kulmbach nutzte die Gelegenheit, um über die zahlreichen beruflichen Möglichkeiten im Gesundheitswesen zu informieren.

Das Konzept der Job-Gondel: Statt sich an einem Messestand oder in einem Besprechungsraum kennenzulernen, stiegen Interessierte gemeinsam mit Vertretern eines Unternehmens in eine Gondel. Während der rund 20-minütigen Fahrt zum Gipfel blieb ausreichend Zeit für persönliche Gespräche über Ausbildung, Berufseinstieg und berufliche Perspektiven.

Das Klinikum Kulmbach war mit Mitarbeitern aus der Pflegedienstleitung und dem Personalwesen vertreten. Im Mittelpunkt standen dabei die unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten und beruflichen Perspektiven des Klinikums – von der Pflege über Medizin und Verwaltung bis hin zu Technik und Service. Für die Interessierten bot das ungewöhnliche Format die Möglichkeit, potenzielle Arbeitgeber in einer deutlich lockereren Atmosphäre kennenzulernen. Gleichzeitig konnten sich die Klinikmitarbeiter ein persönliches Bild von den Bewerbern machen. Oben auf dem Ochsenkopf angekommen, wartete zusätzlich der Blick über das Fichtelgebirge.



Natürlich hatte das Team des Klinikums viele Informationen parat – auch in gedruckter Form, damit man sich zu Hause in Ruhe noch einmal gründlich einlesen konnte.

Die erste Job-Gondel war eine gemeinsame Aktion von Frankenpost, Nordbayerischem Kurier und den Seilbahnen am Ochsenkopf. Insgesamt beteiligten sich mehrere Unternehmen und Einrichtungen aus der Region.

Zwar blieb der Besuch hinter den Erwartungen der Veranstalter zurück. Hohe Temperaturen und die Wetterprognose mit angekündigtem Gewitter dürften dazu beigetragen haben. Die beteiligten Unternehmen berichteten jedoch von zahlreichen intensiven Gesprächen und bewerteten das ungewöhnliche Konzept positiv.

Auch eine Neuauflage ist bereits vorgesehen. Bayreuths Landrat Florian Wiedemann, der das Format unterstützt hatte, zeigte sich nach der Premiere offen für eine Fortsetzung 2027.



Die neue Seilbahn auf den Ochsenkopf war der Ort, an dem es Infos über Stellen und Bewerbungsgespräche gab.

Ein Hightech-Chirurg für Kulmbach

Professor Oleg Vorontsov übernimmt die Allgemein- und Viszeralchirurgie am Klinikum – sein Spezialgebiet ist die roboterassistierte Chirurgie

Das Klinikum Kulmbach holt sich einen ausgewiesenen Spezialisten für komplexe Bauchoperationen ins Haus: Seit 1. Oktober leitet Professor (VSMU) Dr. Oleg Vorontsov die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie.

Der Chirurg kommt vom Sana Klinikum Hof, wo er zuletzt als leitender Oberarzt tätig war und sich insbesondere mit der robotergestützten Chirurgie von Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse, der Leber und des Darms einen Namen gemacht hat.

Für Landrat Jonas Gleich, Vorsitzender des Zweckverbands Klinikum Kulmbach, ist die Verpflichtung ein wichtiger Schritt. „Ich freue mich sehr, dass wir mit Prof. Dr. Vorontsov einen engagierten und fachlich hochkompetenten Leitenden Arzt für unsere Allgemein- und Viszeralchirurgie gewinnen konnten“, sagt Gleich im Gespräch mit unserer Redaktion. Vorontsov sei in der Region bestens vernetzt, kenne die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen und bringe eine „beeindruckende fachliche Vita“ mit. Bereits im Vorfeld seines Dienstantritts sei zu spüren gewesen, „mit wie viel Energie und Vorfreude er seine neue Aufgabe am Klinikum angeht“.

Vorontsov bringt nicht nur langjährige operative Erfahrung mit, sondern auch eine besondere Expertise im Umgang mit dem Da-Vinci-Operationssystem. In Hof war er Leiter des Pankreaskarzinomzentrums und galt als ausgewiesener Fachmann am Da-Vinci für den Bereich Allgemein- und Viszeralchirurgie.
Für Aufsehen sorgte vor allem eine Operation Anfang 2025: Das Sana Klinikum Hof führte erstmals eine robotisch assistierte Whipple-Operation durch. Bei diesem hochkomplexen Eingriff wird unter anderem ein Teil der Bauchspeicheldrüse entfernt. Vorontsov war dabei Hauptoperateur. Auch das Universitätsklinikum Erlangen berichtete über den Eingriff und Vorontsov als Leiter des Pankreaskarzinomzentrums und Hauptoperateur.



Seit 1. Oktober ist Professor (VSMU) Dr. Oleg Vorontsov der Mann an der Spitze der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Klinikum Kulmbach.

Robotik hat in Kulmbach Tradition

Dass Vorontsov gerade nach Kulmbach wechselt, passt auch deshalb fachlich gut: Mit der robotischen Chirurgie hat das Klinikum bereits seit Jahren Erfahrung. Das erste Da-Vinci-System ging Ende Juli 2019 in Betrieb. Rund 1,5 Millionen Euro hatte das Klinikum damals in die Technik investiert. Zunächst wurde der Roboter vor allem von der Urologie eingesetzt, insbesondere bei Prostataoperationen.

Inzwischen ist die Robotik am Klinikum deutlich breiter aufgestellt. Neben der Urologie arbeiten auch Gynäkologie, Allgemein- und Viszeralchirurgie sowie Thoraxchirurgie mit dem System. 2024 wurden mit dem ersten Da-Vinci-Roboter bereits fast 400 Operationen durchgeführt. Weil die Kapazitäten angesichts der steigenden Nachfrage nicht mehr ausreichten, wurde inzwischen ein zweites Da-Vinci-System angeschafft. Es handelt sich ebenfalls um ein hochmodernes Xi-System; die Investition lag bei rund zwei Millionen Euro.

Vorontsov kommt damit nicht in ein Haus, das die robotische Chirurgie erst aufbauen muss. Vielmehr soll er auf einer bereits etablierten technischen und organisatorischen Struktur aufbauen und seine besondere Erfahrung in der Viszeralchirurgie einbringen. Genau diese Ausstattung war für ihn nach eigenen Worten ein wichtiger Grund für den Wechsel. „Kulmbach hat einen tollen Ruf“, sagt Vorontsov. Besonders freue er sich über die beiden Da-Vinci-Operationssysteme am Klinikum. Diese technische Ausstattung sei für ihn in Oberfranken außergewöhnlich.

Von Moskau nach Oberfranken

Der Weg des neuen Kulmbacher Chefarztes in die Medizin begann in Moskau. Dort studierte Vorontsov Medizin und absolvierte seine chirurgische Ausbildung.

2005 kam er nach Deutschland. Weil seine damaligen Ausbildungsnachweise zunächst nicht anerkannt werden konnten, durchlief er hier nochmals die Facharztausbildung, heißt es in einer Mitteilung aus dem Kulmbacher Klinikum. Stationen waren unter anderem Kliniken am Bodensee und das Juliusspital in Würzburg.

2010 wechselte Vorontsov nach Hof. Dort übernahm er im Laufe der Jahre verschiedene Aufgaben und wurde 2012 leitender Oberarzt. Neben seiner Tätigkeit in der Allgemein- und Viszeralchirurgie war er unter anderem Koordinator des Darmkrebszentrums und Leiter des Pankreaskarzinomzentrums. Seit 2024 war er Sektionsleiter der robotischen Chirurgie. Die Sana führt ihn als Facharzt für Allgemeinchirurgie und Viszeralchirurgie mit der Zusatzbezeichnung Spezielle Viszeralchirurgie.

Auch wissenschaftlich ist Vorontsov aktiv. Die Volgograd State Medical University führt ihn als Associate Professor; wissenschaftliche Veröffentlichungen weisen ihn als „Candidate of Medical Sciences" und Associate Professor der Hochschule aus. Seine Publikationen beschäftigen sich unter anderem mit Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse, der Gallenwege und mit chirurgischen Komplikationen.

Neben der Pankreaschirurgie gehört auch die robotische Behandlung von Leber- und Darmerkrankungen zu seinen Schwerpunkten. In Hof war er unter anderem an robotisch assistierten Leberresektionen beteiligt.

Behandlungsspektrum soll wachsen

Nun soll seine Erfahrung in Kulmbach zum Einsatz kommen. Neben den technischen Möglichkeiten schätzt Vorontsov nach eigenen Worten auch die bestehenden Strukturen des Klinikums. Dazu gehören die Kooperationen mit den Universitätskliniken in Jena, Würzburg und Erlangen sowie das zertifizierte Onkologische Zentrum und das zertifizierte Darmkrebszentrum. Das bestehende Behandlungsspektrum soll nach Vorontsovs Worten vollständig erhalten bleiben. Gleichzeitig will der neue Chefarzt die Möglichkeiten erweitern. Mehr Behandlungsoptionen soll es künftig unter anderem bei Hernienoperationen, also bei der Versorgung von Bauchwandbrüchen, sowie bei Eingriffen an der Schilddrüse und im gesamten Bereich der Viszeralchirurgie geben.

Auch Geschäftsführerin Brigitte Angermann sieht in dem Wechsel eine Chance für das Klinikum. „Wir freuen uns sehr, dass wir nahtlos einen Nachfolger für diese wichtige Position in unserem Haus gefunden haben", sagt sie im Gespräch mit unserer Redaktion. Mit Vorontsov habe man einen „höchst kompetenten und versierten Operateur" gewinnen können, der die Region bestens kenne, gut vernetzt sei und bereits über gute Kontakte zu niedergelassenen Ärzten verfüge. „Er wird hier schnell Fuß fassen", ist Angermann überzeugt.



Geschäftsführerin Brigitte Angermann hat den neuen Leitenden Arzt am Klinikum Kulmbach willkommen geheißen.

„Wir werden natürlich im Rahmen des krankenhauspolitisch Möglichen und Sinnvollen versuchen, unser Spektrum entsprechend zu erweitern oder zu vergrößern", sagt die Geschäftsführerin. Vorontsovs Erfahrung und seine Vernetzung sollen dabei helfen, die Abteilung medizinisch weiterzuentwickeln.

Auch die Ausbildung junger Mediziner ist Vorontsov ein Anliegen. Sein internationales Netzwerk möchte er dafür nutzen, zusätzliche Möglichkeiten für Fort- und Weiterbildung in Kulmbach zu schaffen. International ist er ebenfalls in der Ausbildung tätig: Als Proctor unterstützt er nach Angaben des Klinikums Chirurgen in Usbekistan beim Aufbau von Erfahrungen mit einem Da-Vinci-System.

Entscheidend für den neuen Chefarzt ist dabei die Zusammenarbeit über die Grenzen der eigenen Fachabteilung hinweg. Gerade bei komplexen Eingriffen sei eine enge Kooperation mit Gastroenterologie, Anästhesie, Radiologie und Onkologie notwendig. „Alleine bewegst du nichts – im Team macht die Arbeit auch einfach mehr Spaß", sagt Vorontsov. Am Klinikum Kulmbach habe er bereits den Eindruck gewonnen, dass dort viele Menschen mit großer Freude an ihrem Beruf arbeiteten.

Für Landrat Gleich ist genau diese Verbindung aus fachlicher Kompetenz und Teamorientierung wichtig. „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und bin überzeugt, dass Prof. Dr. Vorontsov für seine Abteilung und für das gesamte Klinikum eine große Bereicherung sein wird", sagt der Landrat.

Auch privat gibt es für den zweifachen Familienvater einen Grund, künftig stärker in Kulmbach heimisch zu werden. Vorontsov hat eine Tochter und einen Sohn und sucht nach eigenen Angaben für seine Familie ein Haus mit schönem Garten. Neben der Medizin gehören das Laufen und die Försterei zu seinen Interessen – wobei für beides als Vater zweier Kinder derzeit nicht allzu viel Zeit bleibe.

Landrat Jonas Gleich und Geschäftsführerin Brigitte Angermann haben den neuen Leitenden Arzt inzwischen offiziell willkommen geheißen. Beide wünschen Vorontsov einen guten Start und freuen sich auf die Zusammenarbeit.

Geburtshilfe in der Region

Gemeinsam für einen guten Start ins Leben



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kooperationstreffens.

Hebammen, Ärzte und Pflegekräfte aus den Kliniken Kulmbach und Bayreuth sowie aus der freiberuflichen Geburtshilfe haben sich in Kulmbach zum jährlichen Kooperationstreffen getroffen. Im Mittelpunkt standen neue Vorgaben, die Versorgung von Neugeborenen und die Zukunft der Geburtshilfe in der Region.

Wie lassen sich werdende Eltern und ihre Kinder auch künftig bestmöglich versorgen? Darüber haben sich Hebammen, Ärzte und Pflegekräfte aus dem Klinikum Kulmbach, dem Klinikum Bayreuth und der freiberuflichen Geburtshilfe bei einem gemeinsamen Fortbildungstreffen ausgetauscht. Gastgeber war in diesem Jahr das Klinikum Kulmbach.

Entstanden ist der „runde Tisch" ursprünglich auf Initiative freiberuflicher Hebammen. Sie wollten die Zusammenarbeit mit den Kliniken verbessern und sich über gemeinsame Schnittstellen austauschen. Inzwischen ist daraus ein regelmäßiges Kooperationstreffen geworden, an dem Vertreter verschiedener Berufsgruppen teilnehmen.

Begrüßt wurden die Teilnehmer unter anderem vom Leitenden Arzt der Frauenklinik des Klinikum Kulmbach, Dr. Benno Lex, der freiberuflichen Hebamme Andrea Jahreis, Kreißsaal-Leiterin Lena Thamm, dem Leitenden Oberarzt der Kinderklinik am Klinikum Bayreuth, Dr. Winfried Rauch, sowie Pflegedienstleiterin Julia Reger-Rauseo.

Auf der Tagesordnung standen zahlreiche Themen, die für die tägliche Arbeit rund um Schwangerschaft, Geburt und die erste Zeit mit dem Neugeborenen von Bedeutung sind. Besprochen wurden unter anderem der neue Hebammenhilfevertrag, das Neugeborenen-Screening, die Aufklärung zur U2-Untersuchung, die Neuregelungen beim Mutterschutz, die Bilirubin-Kontrolle sowie der Schutz vor RSV-Infektionen.

Auch die Zukunft der Geburtshilfe war Thema des Treffens. Prof. Dr. Christoph Mundhenke, Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Klinikum Bayreuth und Professor für Gynäkologie und Geburtsmedizin am Medizincampus Oberfranken, verwies auf die erwartete demografische Entwicklung. Nach seiner Einschätzung muss sich die Geburtshilfe auf deutlich weniger Geburten einstellen. Gleichzeitig werde eine enge Zusammenarbeit der Kliniken in der Region immer wichtiger.
Das gilt auch für Notfallsituationen. Bei komplizierten Schwangerschafts- oder Geburtsverläufen kann eine schnelle Verlegung in ein entsprechend spezialisiertes Zentrum entscheidend sein. Deshalb soll nach Angaben der Teilnehmer auch die Möglichkeit von Verlegungen per Rettungshubschrauber weiter gestärkt werden.

Ein weiterer Punkt waren neue Möglichkeiten bei der Bestattung von sogenannten Sternenkindern. Dabei ging es sowohl um rechtliche Rahmenbedingungen als auch um Unterstützungsangebote für betroffene Eltern. In Bayern bestehen für früh verstorbene Kinder unterschiedliche Regelungen, abhängig unter anderem vom Geburtsgewicht und davon, ob das Kind mit Lebenszeichen geboren wurde.

Der regelmäßige Austausch soll dazu beitragen, dass Hebammen, Kliniken und weitere beteiligte Berufsgruppen ihre Abläufe besser aufeinander abstimmen können. Ziel ist eine möglichst lückenlose Betreuung von werdenden Eltern und ihren Neugeborenen – von der Schwangerschaft über die Geburt bis zur Versorgung des Kindes nach der Entbindung.

INFO

RSV-Schutz für Babys

RSV steht für Respiratorisches Synzytial-Virus und kann insbesondere für Säuglinge gefährlich werden. Für Neugeborene und Säuglinge steht zur Vorbeugung eine Antikörperprophylaxe mit Nirsevimab zur Verfügung. Ob diese notwendig ist, hängt unter anderem davon ab, ob die Mutter während der Schwangerschaft gegen RSV geimpft wurde.

Hilfe für Brustkrebspatientinnen

Herzkissen-Aktion schlägt Wellen bis nach Hollfeld

Was am Caspar-Vischer-Gymnasium in Kulmbach begann, gibt es inzwischen auch an der Gesamtschule Hollfeld: Schülerinnen und Schüler sammeln bei einer Haarschneide-Aktion Spenden für die Herzkissen des Klinikum Kulmbach. Eine ehemalige Lehrerin des CVG hat die Initiative mit an ihre neue Schule genommen.

Eine Idee macht Schule – und inzwischen sogar über die Landkreisgrenze hinaus: Die Haarschnitt-Aktion zugunsten der Herzkissen für Brustkrebspatientinnen des Klinikum Kulmbach findet seit diesem Jahr auch an der Gesamtschule Hollfeld statt. An beiden Schulen werden zudem Zöpfe gesammelt, aus denen Perücken für Menschen mit einer Krebserkrankung gefertigt werden können.



Der Zopf ist ab! Innungsmeister Frank Walter war wie immer auch diesmal persönlich dabei bei der Aktion.

Die Verbindung zwischen den beiden Schulen ist Angelika Weiß. Die Lehrerin hat die Aktion am Caspar-Vischer-Gymnasium (CVG) in Kulmbach initiiert. Sie selbst ist an Brustkrebs erkrankt und wird am Klinikum Kulmbach behandelt. Inzwischen arbeitet die Bayreutherin aus privaten Gründen an der Gesamtschule Hollfeld.

Die Aktion am CVG soll trotzdem weiterlaufen. Dort kümmern sich inzwischen Lehrerin Christina Nürnberger-Schütz und der ehemalige Schülersprecher Colin Quick um die Organisation. Weiß nahm ihre Idee zugleich mit nach Hollfeld.

„Ich wollte, dass noch mehr auf diese tolle Aktion am Klinikum Kulmbach aufmerksam werden und habe mich dafür eingesetzt, dass der Haarschnitt-Tag auch an der Gesamtschule Hollfeld stattfindet“, berichtet sie.
Mit Erfolg: Bei den Aktionen an beiden Schulen kam eine vierstellige Spendensumme zusammen. Das Geld fließt in die Herzkissen-Aktion des Klinikums. Die Kissen werden ehrenamtlich in Handarbeit gefertigt und anschließend an Brustkrebspatientinnen ausgegeben.

Ihre besondere Form hat dabei einen praktischen Hintergrund: Nach einer Brustoperation können die Kissen zwischen Arm und Oberkörper gelegt werden. Das kann die betroffene Körperregion entlasten und das Liegen erleichtern.

Die Herzkissen-Aktion des Klinikum Kulmbach besteht inzwischen seit mehr als zehn Jahren. Sie ist nach Angaben des Klinikums in Oberfranken einzigartig. Ehrenamtliche Helferinnen fertigen die Kissen aus gespendeten Materialien und übergeben sie an die Patientinnen.

Zusätzliche Aufmerksamkeit für die Aktion hat Weiß nach eigenen Angaben durch den Influencer Tom Hannemann bekommen. Er besuchte die Initiative persönlich und machte über seine Social-Media-Kanäle auf das Engagement aufmerksam. Hannemann verfügt nach Angaben von Angelika Weiß auf Instagram über mehr als 700 000 Follower.



Großer Andrang zur Frisurenaktion für den guten Zweck.

Für die Aktion bedeutet der Wechsel von Kulmbach nach Hollfeld damit nicht das Ende, sondern eine Erweiterung. Zwei Schulen aus unterschiedlichen Landkreisen engagieren sich inzwischen für dasselbe Ziel: Brustkrebspatientinnen am Klinikum Kulmbach mit einem kleinen, aber im Alltag hilfreichen Zeichen der Unterstützung zu begleiten.

INFO

Was sind Herzkissen?

Die speziell geformten Kissen werden Brustkrebspatientinnen nach einer Operation zur Verfügung gestellt. Sie können unter den Arm gelegt werden und dadurch Druck von der operierten Brust nehmen.

Gefertigt werden die Kissen von ehrenamtlichen Helferinnen und manchmal auch von Helfern, etwa, wenn sich ganze Schulklassen beteiligen.

Protest am Klinikum Kulmbach

Geschäftsführung warnt vor Millionen-Defizit durch Reform



Geschäftsführung, Personalrat, politisch Verantwortliche und Mitarbeiter haben sich an dem Protest vor dem Haupteingang zum Klinikum Kulmbach beteiligt. Von links: stellvertretender Personalratsvorsitzender Johnny Vierthaler, Stationsleiter Thomas Vetter von der 1 A, Personalratsvorsitzender Frank Wilzok, Oberbürgermeister und stellvertretender Vorsitzender des Zweckverbands, Dr. Ralf Hartnack und Geschäftsführerin Brigitte Angermann.

Schätzungen zufolge könnte die geplante Krankenhausreform das Aus für die Hälfte aller Häuser bedeuten. Mitarbeiter des Hauses machten ihrem Ärger Luft.

Am Haupteingang des Komplexes in der Albert-Schweitzer-Straße hatten sich Mitarbeitende versammelt, um ihren Unmut über die drohende Gesetzesnovelle auszudrücken. Geschäftsführerin Brigitte Angermann verdeutlichte, dass die Pläne einen finanziellen Kahlschlag für alle Kliniken bedeuten würde. Dies sei im Fall von Kulmbach besonders bitter, weil man hier alle Hausaufgaben gemacht habe und zukunftssicher aufgestellt sei. „Wir haben in den vergangenen Jahren konsequent in die Zukunft investiert. Unser Klinikum ist baulich, medizinisch und organisatorisch hervorragend aufgestellt. Wir haben neue Fachbereiche aufgebaut, moderne Medizintechnik angeschafft, die Digitalisierung vorangetrieben und gezielt in die Ausbildung sowie die Gewinnung von Fachkräften investiert."

Als Resultat der Reform befürchtete die Geschäftsführerin für das kommende Jahr Mindereinnahmen von bis zu sechs Millionen Euro, die vom Zweckverband zu tragen seien. Die geplanten Kürzungen erfolgten weitgehend pauschal und unabhängig davon, ob ein Krankenhaus wirtschaftlich arbeite und seinen Versorgungsauftrag erfülle. Dieses Geld fehle nicht auf dem Papier, sondern in der täglichen Versorgung: für moderne Medizintechnik, Investitionen, die Weiterentwicklung medizinischer Angebote und die Sicherstellung einer hochwertigen Patientenversorgung. Künftig aber sollen diese Kostensteigerungen jedoch nicht mehr vollständig refinanziert werden. Die Folge: Krankenhäuser müssten die Mehrkosten aus eigener Tasche tra-

gen. Das erhöhe den wirtschaftlichen Druck erheblich und schränke die Handlungsspielräume ein. Die im Jahr 2026 gezahlte Soforthilfe in Höhe von vier Millionen Euro zur Refinanzierung der Inflation und der Folgen des Ukrainekriegs laufe ebenfalls aus und fehle 2027 zusätzlich.

Nicht weniger kritisch beurteilte Angermann die geplanten Einschnitte im Pflegebereich. Pflegeentlastende Maßnahmen hätten in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, Pflegekräfte von einfachen Tätigkeiten und von bürokratischen Aufgaben zu entlasten und ihnen mehr Zeit für die Patientenbetreuung zu verschaffen. Würden diese Mittel gekürzt oder gestrichen, drohe das Gegenteil: Weniger Zeit für die Menschen am Krankenbett.



Die Protestaktion am Klinikum Kulmbach fand auch ein großes Medienecho. Hier stellt sich Dr. Ingo Maatz, Leitender Arzt der Gefäßchirurgie, den Fragen von Radio Plassenburg.

Wie die Geschäftsführerin weiter erläuterte, konkurrieren Krankenhäuser bundesweit um Fachpersonal. Tarifsteigerungen seien notwendig, um attraktive Arbeitsbedingungen zu erhalten und Mitarbeiter zu gewinnen. Künftig sollen diese Kostensteigerungen jedoch nicht mehr vollständig refinanziert werden.

Die Folge: Krankenhäuser müssten die Mehrkosten aus eigenen Mitteln tragen. Das erhöhe den wirtschaftlichen Druck erheblich und schränke die Handlungsspielräume der Kliniken ein.

Besonders problematisch ist aus Sicht des Klinikums, dass die finanziellen Folgen letztlich auf die kommunale Ebene verlagert werden könnten. Damit würden Landkreis und Kommunen in die Pflicht genommen – und letztlich die Bürgerinnen und Bürger vor Ort.
Auch für die Patienten befürchtete sie nichts Gutes: Die Wartezeiten könnten sich erhöhen, der Leistungsumfang schrumpfen. Zudem sei es denkbar, dass Kranke sich zur Behandlung in weiter entfernte Häuser begeben müssten und nicht mehr standortnah versorgt werden könnten.

Als Quintessenz daraus forderte die Geschäftsführerin eine Kurskorrektur und eine solide Basis zur Zukunftssicherung: "Die Krankenhäuser benötigen ausreichend finanzielle Möglichkeiten. Statt weiterer Bürokratie braucht es mehr Freiräume für die Versorgung der Patienten."

Ähnlich kritisch beurteilt Kulmbachs Oberbürgermeister Dr. Ralf Hartnack die Situation. Der stellvertretende Vorsitzende des Zweckverbands Klinikum Kulmbach prophezeite eine erhöhte finanzielle Belastung von Stadt und Landkreis. Dabei stünden Summen im zweistelligen Millionenbereich in Rede. „Das will ich mir gar nicht vorstellen, was da passieren kann. Hier besteht Gefahr für unser Klinikum und für unsere kommunalen Haushalte."

Landrat und Zweckverbandsvorsitzender Jonas Gleich konnte nicht an der Protestaktion teilnehmen, äußerte sich aber per Presseerklärung zum Thema: „ Es ist völlig richtig und notwendig, dass die Bundesregierung die Herausforderungen im Gesundheitswesen angeht. Allerdings ist Art und Weise, wie dies derzeit erfolgen soll, nicht zielführend. Die Probleme werden dadurch nicht gelöst, sondern lediglich von der Bundesebene auf die Krankenhäuser und am Ende auf die Kommunen verlagert."

Protest gegen Krankenhaus-reform



Eine klare Ansage.



Symbolisch war die Tür zum Klinikum verschlossen worden, um auf die drohenden Gefahren aufmerksam zu machen.

„Ich bin gegen die Gesundheitsreform in der vorliegenden Fassung, weil...



... sie die Struktur der Krankenhäuser zerstört und die Refinanzierung des Systems nicht mehr gewährleistet ist."

Klaus Konrad, stellvertretender Personalratsvorsitzender.



... ich die große Sorge habe, dass die Pflege der Patienten sehr drunter leidet."

Carmen Köhler, Krankenschwester



...durch sie die Bürokratie weiter steigt und pflegentlastende Maßnahmen leiden, bei denen unser Haus gut aufgestellt ist."

Alexandra Wittig, stellvertretende Pflegedienstleitung

YouTube

YouTube

GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz

Klinikum warnt vor Folgen für die Pflege

Die geplante Reform der gesetzlichen Krankenversicherung soll die Kassenfinanzen stabilisieren. Das Klinikum Kulmbach sieht dadurch allerdings erhebliche Risiken für die Finanzierung von Pflegepersonal und die Versorgung in den Krankenhäusern.

Die geplante Reform der gesetzlichen Krankenversicherung sorgt auch am Klinikum Kulmbach für Kritik. Mit dem GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz will die Bundesregierung die Ausgaben der gesetzlichen Krankenkassen begrenzen und die Beitragssätze ab 2027 stabilisieren. Das Klinikum befürchtet jedoch, dass die Einsparungen auf Kosten der Krankenhäuser und insbesondere der Pflege gehen könnten.

Im Mittelpunkt der Kritik steht die geplante Begrenzung der Ausgabenentwicklung. Nach dem inzwischen vom Bundestag beschlossenen Gesetz sollen Vergütungssteigerungen im Gesundheitswesen künftig stärker begrenzt werden. Für Krankenhäuser gilt unter anderem: Tarifsteigerungen, die über die jeweils maßgebliche Obergrenze hinausgehen, sollen grundsätzlich nur noch zur Hälfte bei der Vergütung berücksichtigt werden. Auch beim individuell vereinbarten Pflegebudget werden die Steigerungen begrenzt.

Für die Kliniken ist das aus Sicht des Klinikums problematisch, weil gleichzeitig die Personalkosten steigen. Gerade in der Pflege machen die Löhne einen wesentlichen Teil der Kosten aus. Wenn Tarifsteigerungen nicht vollständig über die Krankenkassen refinanziert werden, müssen Krankenhäuser die Differenz aus anderen Mitteln auffangen.

Das Klinikum befürchtet deshalb Auswirkungen auf die personelle Ausstattung der Stationen. Pflegefachkräfte werden nicht nur für die unmittelbare Versorgung der Patienten benötigt. Auch gesetzlich vorgeschriebene Personalvorgaben, Qualitätsanforderungen und Dokumentationspflichten müssen erfüllt werden.

Eine Besonderheit der Reform: Zusätzliches Personal, das zur Erfüllung bestimmter gesetzlicher Personalvorgaben erforderlich ist, soll weiterhin vollständig refinanziert werden. Die Regelung bedeutet also nicht, dass grundsätzlich keine neuen Pflegekräfte mehr finanziert werden.

Kritisch sieht das Klinikum hingegen die Finanzierung von Mitarbeitern, die Pflegefachkräfte im Alltag entlasten. Dazu gehören beispielsweise Pflegehelfer und Servicekräfte. Solche Beschäftigte übernehmen Aufgaben, die nicht zwingend von examinierten Pflegefachkräften erledigt werden müssen, und schaffen ihnen dadurch mehr Zeit für die eigentliche pflegerische Versorgung.
Gerade für den Einstieg in den Pflegeberuf spielen diese Tätigkeiten nach Darstellung des Klinikums ebenfalls eine Rolle. Beschäftigte könnten zunächst als Hilfskräfte Erfahrungen sammeln und sich anschließend zum Pflegefachhelfer oder zur Pflegefachkraft weiterqualifizieren.

Hintergrund der Reform ist die angespannte Finanzlage der gesetzlichen Krankenversicherung. Nach Angaben des Bundesgesundheitsministeriums lag die Finanzierungslücke für 2027 zuletzt bei rund 19 Milliarden Euro. Ohne Reform würde der durchschnittliche Zusatzbeitrag demnach weiter steigen. Das Gesetz soll die Ausgabenentwicklung begrenzen und den durchschnittlichen ausgabendeckenden Zusatzbeitrag 2027 bei 2,9 Prozent stabilisieren.

Die Deutsche Krankenhausgesellschaft teilt die Kritik der Kliniken. Sie warnt vor erheblichen finanziellen Belastungen für Krankenhäuser und sieht durch die geplanten Einsparungen Risiken für die Krankenhausversorgung. Die Bundesregierung argumentiert dagegen, dass die Begrenzung der Ausgabensteigerungen notwendig sei, um die finanzielle Stabilität der GKV zu sichern.

Für das Klinikum Kulmbach steht damit eine grundsätzliche Frage im Raum: Wie lassen sich steigende Personal- und Sachkosten, wachsende Qualitätsanforderungen und der gleichzeitig bestehende Kostendruck der Krankenkassen miteinander vereinbaren? Aus Sicht des Klinikums darf die finanzielle Stabilisierung der GKV nicht dazu führen, dass ausgerechnet an der personellen Grundlage der Patientenversorgung gespart werden muss.

YouTube

Berufsorientierung am Klinikum

Ein Vormittag zwischen OP, Notaufnahme und Apotheke

Statt Girls- oder Boys-Day hat das Klinikum Kulmbach in diesem Jahr erstmals einen gemeinsamen Kids-Day veranstaltet. Jungen und Mädchen ab zwölf Jahren konnten dabei hinter die Kulissen schauen und verschiedene Berufe im Krankenhaus kennenlernen.



In voller Schutzmontur: Dieses ungewöhnliche Erinnerungsbild heben sich die Schülerinnen und Schüler sicher gern auf.

Wie funktioniert ein Schockraum? Was passiert hinter den Türen eines Operationsbereichs? Und wer sorgt eigentlich dafür, dass in einem Krankenhaus rund um die Uhr alles läuft? Antworten auf diese und viele weitere Fragen bekamen Jungen und Mädchen beim ersten Kids-Day des Klinikum Kulmbach.

Während sich beim bundesweiten Girls-Day und Boys-Day Jugendliche traditionell mit geschlechtsspezifischen Berufsfeldern beschäftigen, entschied sich das Klinikum für ein gemeinsames Format. Beim ersten Kids-Day konnten Mädchen und Jungen ab zwölf Jahren einen Vormittag lang verschiedene medizinische und nichtmedizinische Arbeitsbereiche kennenlernen.
Das Interesse war groß: Bereits wenige Tage nach der Ankündigung waren sämtliche Plätze vergeben.

Organisiert wurde der Aktionstag von den Praxisanleiterinnen Kathrin Werner und Daniela Limmer. Ihr Ziel war es, den Jugendlichen innerhalb weniger Stunden möglichst viele Facetten des Klinikalltags zu zeigen.



Action: In der Notaufnahme lernten die jungen Leute erste Einblicke ins Thema Notfallmedizin kennen.

Dazu gehörte zunächst ein Blick hinter die Kulissen. Bei einer Führung erkundeten die Teilnehmer Bereiche, die Patienten und Besuchern normalerweise nicht zugänglich sind. Auf dem Programm standen unter anderem die OP-Schleuse, der Aufwachraum, die Zentralapotheke, die Wäscherei und die Bettenzentrale. Auch verschiedene Stationen wurden besucht.

In der Notaufnahme konnten die Jugendlichen anschließend erleben, wie die Versorgung eines schwer verletzten Patienten im Schockraum abläuft und welche technischen Hilfsmittel dabei zum Einsatz kommen. Danach folgten weitere Workshops, bei denen die Teilnehmer verschiedene Tätigkeiten und Berufsfelder im Krankenhaus kennenlernen konnten.



Was in einem Rettungswagen alles steckt, war ebenfalls auf dem „Stundenplan". Da hat so manche(r) beeindruckt reagiert.

Dabei gingen die Mitarbeiter aus den einzelnen Abteilungen offenbar weit über das ursprünglich geplante Programm hinaus. „Wir hatten so tiefe Einblicke gar nicht geplant – aber die Mitarbeiter aus den anderen Abteilungen haben sich die Zeit genommen und den Kindern alles wunderbar erklärt", berichtet Praxisanleiterin Kathrin Werner.

Für die Organisatorinnen war gerade dieses Zusammenspiel der verschiedenen Berufsgruppen eine wichtige Erfahrung. Im Krankenhaus arbeiten Ärzte, Pflegekräfte, medizinische Fachangestellte, Techniker, Apotheker, Mitarbeiter aus Verwaltung, Logistik und vielen weiteren Bereichen eng zusammen.

Auch Daniela Limmer zieht ein positives Fazit: „Wir wollten, dass die Schüler innerhalb eines Vormittages so viel Einblick in den Klinik-Alltag bekommen, wie nur möglich."



Blick hinter die Kulissen: Die Hauswirtschaft im Klinikum arbeitet zwar meist verborgen. Aber ohne sie ginge es nicht.

Der erste Kids-Day sollte damit nicht nur Berufsorientierung bieten, sondern auch zeigen, wie vielfältig die Arbeitsmöglichkeiten in einem Krankenhaus sind. Für die Teilnehmer gab es entsprechend viel zu entdecken – und vielleicht für den einen oder anderen auch einen ersten Hinweis darauf, welcher Beruf später einmal interessant sein könnte.

INFO

Was ist der Kids-Day?

Der Kids-Day ist ein eigener Aktionstag des Klinikum Kulmbach und orientiert sich an den bekannten Berufsorientierungstagen Girls-Day und Boys-Day. Während der Girls-Day seit 2001 und der Boys-Day seit 2011 Jugendlichen Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder ermöglichen, richtet sich der Kids-Day des Klinikums gleichermaßen an Mädchen und Jungen ab zwölf Jahren. Einen Vormittag lang können sie verschiedene Bereiche des Krankenhauses kennenlernen, hinter die Kulissen schauen und sich über die zahlreichen Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten informieren. Der Aktionstag soll Interesse an den unterschiedlichen Berufen im Gesundheitswesen wecken und erste Kontakte zum möglichen späteren Ausbildungsbetrieb ermöglichen.

Patientenveranstaltung

Infoabend am Klinikum Kulmbach

Wenn eine Arterie im Kopf zur Gefahr wird

Hirnaneurysmen können über Jahre unbemerkt bleiben und im schlimmsten Fall zu einer schweren Hirnblutung führen. Rund 150 Besucher informierten sich bei einem Schwerpunktabend des Klinikum Kulmbach über Risiken, Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten.

Es kann über Jahre unbemerkt bleiben und trotzdem plötzlich lebensgefährlich werden: Ein Hirnaneurysma ist eine Aussackung einer Arterie im Gehirn, die häufig keine Beschwerden verursacht. Erst wenn die Gefäßwand reißt, kann es zu einer schweren Hirnblutung kommen.

Über dieses Krankheitsbild informierte das Klinikum Kulmbach bei einem Schwerpunkt-Infoabend. Rund 150 Besucher waren der Einladung gefolgt, um mehr über die Entstehung, mögliche Risikofaktoren, Diagnostik und Behandlung von Hirnaneurysmen zu erfahren.



Erfreut über so viel Interesse an der Informationsveranstaltung (von links): Prof. Dr. Gernot Schulte-Altedorneburg, leitender Arzt des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie, Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Dr. Christian Konhäuser, Leitender Arzt der Neurologie und Dr. Amer Haj, Leitender Arzt der Klinik für Neurochirurgie, waren beeindruckt von dem großen Andrang.

Den medizinischen Auftakt übernahm der leitende Arzt der Klinik für Neurologie, Dr. Christian Konhäuser. Er erläuterte, wie Aneurysmen entstehen können und welche Faktoren ihre Entwicklung begünstigen.



Volles Haus: Mehr als 150 Menschen waren der Einladung des Klinikum Kulmbach gefolgt.

Gleichzeitig ging es auch um eine wichtige Einordnung: Nicht jeder Kopfschmerz ist ein Hinweis auf ein Aneurysma.

Anschließend stellte Prof. Dr. Gernot Schulte-Altedorneburg, leitender Arzt des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie, die Möglichkeiten der modernen Diagnostik vor. Zum Einsatz kommen dabei unter anderem Computertomografie (CT), Magnetresonanztomografie (MRT) und die Katheterangiografie.
Mit diesen Verfahren können die Gefäße des Gehirns detailliert dargestellt und Veränderungen erkannt werden.

Besonders ausführlich ging es anschließend um die Behandlungsmöglichkeiten. Dr. Amer Haj, leitender Arzt der Klinik für Neurochirurgie, und Prof. Dr. Schulte-Altedorneburg stellten unterschiedliche Verfahren vor. Dazu gehören sowohl mikrochirurgische Eingriffe als auch sogenannte endovaskuläre Behandlungen, bei denen über einen Katheter innerhalb der Blutgefäße gearbeitet wird.

Wie solche Eingriffe konkret ablaufen, konnten die Besucher ebenfalls sehen. Neben den medizinischen Erläuterungen wurden Videoaufnahmen aus Operationssälen gezeigt und anhand realer Fälle verschiedene Behandlungsmöglichkeiten vorgestellt.



Fragen stellen, zusätzliche Informationen einholen: Die Teilnehmer an der Veranstaltung waren ganz bei der Sache.

Dabei wurde deutlich, dass die Therapie eines Aneurysmas individuell entschieden werden muss. Größe, Lage und Form der Gefäßaussackung sowie weitere persönliche Faktoren spielen bei der Wahl des geeigneten Vorgehens eine Rolle.

Nach den Vorträgen nutzten zahlreiche Besucher die Gelegenheit, ihre persönlichen Fragen direkt mit den leitenden Ärzten zu besprechen. Für das Klinikum ist gerade dieser direkte Austausch ein wichtiger Bestandteil seiner öffentlichen Informationsveranstaltungen.

Der Infoabend sollte dabei nicht nur über ein häufig wenig bekanntes Krankheitsbild informieren, sondern auch Ängste abbauen und vermitteln, welche Möglichkeiten moderne Medizin heute bei der Diagnose und Behandlung von Gefäßerkrankungen im Gehirn bietet.

INFO

Was ist ein Hirnaneurysma?

Ein Hirnaneurysma ist eine Aussackung der Wand eines Blutgefäßes im Gehirn. Viele Aneurysmen verursachen keine Beschwerden und werden deshalb zufällig bei einer Untersuchung entdeckt. Reißt ein Aneurysma, kann Blut in den Raum zwischen Gehirn und Hirnhäuten gelangen – eine sogenannte Subarachnoidalblutung, die ein medizinischer Notfall ist. Nicht jedes entdeckte Aneurysma muss behandelt werden. Fachärzte wägen unter anderem Größe, Lage und Form sowie das individuelle Risiko ab und entscheiden gemeinsam mit dem Patienten über das weitere Vorgehen.

Zweckverband
Klinikum Kulmbach

JETZT BEWERBEN!

Für alle, die Menschen helfen wollen

Generalistische Ausbildung
Pflegefachfrau / Pflegefachmann (m/w/d)



Berufsfachschule für Pflege am Klinikum Kulmbach der Schwesternschaft Nürnberg vom BRK e. V., Albert-Schweitzer-Straße 12-14, 95326 Kulmbach

Wir bieten: Ausbildung im Sinne der Erwachsenenbildung, die praktische Ausbildung gestalten wir im Praxisanleitersystem, Ausbildungsvergütung nach Tarif, die Möglichkeit eines Dualen Studiums Therapie- und Pflegewissenschaften (B.Sc.) in Kooperation mit der HFH Hamburg.

Das vollständige Ausbildungsangebot finden Sie auf unserer Website.

Schulleitung
Dipl. Pflegepädagogin Doris Pösch
Telefon: 0 92 21-98 49 01
E-Mail: info@bfs-ku.de
www.bfs-ku.de

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Die Berufsfachschule ist nach DIN ISO 9001:2015 zertifiziert sowie nach AZAV zugelassen.

www.klinikum-kulmbach.de

Die aktuellen Hinweise zur Datenverarbeitung gem. DSGVO finden Sie unter https://www.klinikum-kulmbach.de/datenschutz/informationen-fuer-bewerber.html

11. Gynäkologie-Tagung am Klinikum

Neue Erkenntnisse für die Gesundheit von Frauen

Von Kaiserschnittnarben über Telemedizin bei Neugeborenen bis zur Brustkrebsbehandlung: Bei der 11. Gynäkologie-Tagung „diesseits der Plassenburg" tauschten sich Ärzte aus Klinik und Praxen über aktuelle Entwicklungen in der Frauenmedizin aus.

Die Medizin entwickelt sich ständig weiter – auch in der Frauenheilkunde. Welche neuen Möglichkeiten es in Diagnostik, Behandlung und Versorgung gibt, stand deshalb im Mittelpunkt der 11. Gynäkologie-Tagung „diesseits der Plassenburg" am Klinikum Kulmbach. Zu der Veranstaltung kamen Mediziner aus dem Klinikum sowie niedergelassene Haus- und Fachärzte aus der Region zusammen. Nach der Begrüßung durch den leitenden Arzt der Frauenklinik, Dr. Benno Lex, standen verschiedene aktuelle Themen der Frauen- und Kindergesundheit auf dem Programm.

Den Auftakt machte Univ.-Prof. Dr. med. Angela Köninger, Chefärztin und Direktorin der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe an der Kinder-Universitätsklinik Ostbayern. Sie beschäftigte sich mit der sogenannten Isthmozele. Dabei handelt es sich um eine Narbenveränderung an der Gebärmutter nach einem Kaiserschnitt, die unter anderem zu Blutungsstörungen, Schmerzen oder Problemen bei weiteren Schwangerschaften führen kann. Köninger erläuterte sowohl Möglichkeiten, einer solchen Narbenbildung vorzubeugen, als auch Verfahren zur Behandlung bereits bestehender Veränderungen.

Anschließend ging es um die Versorgung von Neugeborenen. Kinderärztin Theresia Scholman stellte aktuelle Möglichkeiten der Telemedizin vor. Sie kann insbesondere dann hilfreich sein, wenn bei der Beurteilung eines Neugeborenen kurzfristig die Einschätzung eines spezialisierten Kinderarztes benötigt wird.

Weitere Schwerpunkte betrafen die Versorgung von Patientinnen mit Brustkrebs und gynäkologischen Krebserkrankungen. Dr. Lex informierte über aktuelle Entwicklungen im Brustzentrum des Klinikum Kulmbach. Univ.-Prof. Dr. med. habil. Dirk G. Kieback, Leiter des Gynäkologischen Krebszentrums, beschäftigte sich mit Veränderungen in der Krankenhauslandschaft und deren möglichen Auswirkungen auf die gynäkologische Versorgung.

Zum Abschluss richtete sich der Blick noch einmal speziell auf die Brustkrebsmedizin. Dr. med. Joke Tio, leitende Ärztin des Bereichs Senologie am Brustzentrum Münster, stellte aktuelle Entwicklungen in der Behandlung von Brustkrebs vor.

In einer abschließenden Diskussionsrunde wurden die einzelnen Themen noch einmal aufgegriffen und gemeinsam erörtert. Dabei ging es nicht nur um neue medizinische Verfahren, sondern auch um die Frage, wie aktuelle Erkenntnisse möglichst schnell in der täglichen Versorgung der Patientinnen ankommen können.

Die Tagung dient damit auch dem Austausch zwischen Klinik und niedergelassenen Ärzten. Beide Seiten können neue Erkenntnisse weitergeben, Erfahrungen austauschen und die Zusammenarbeit in der regionalen Versorgung stärken.



Dr. Benno Lex, Leitender Arzt der Frauenklinik, war der Gastgeber des Symposiums.



Volles Haus im Mönchshof-Saal: Das Interesse an der Fortbildung war groß.

INFO

Was ist eine Isthmozele?

Eine Isthmozele ist eine narbige Einziehung beziehungsweise Aussackung im Bereich der Gebärmutterwand, die nach einem Kaiserschnitt entstehen kann. Sie bleibt häufig ohne Beschwerden, kann aber unter anderem zu verlängerten oder unregelmäßigen Blutungen, Schmerzen oder Problemen bei einer späteren Schwangerschaft führen. Ob eine Behandlung notwendig ist, hängt unter anderem von den Beschwerden und dem individuellen Befund ab.

Medizinische Technik

Endoskopie bekommt Unterstützung von der KI

Mehr als 16 000 Untersuchungen im Jahr: Die Endoskopie des Klinikum Kulmbach hat ihre technische Ausstattung umfassend erneuert. Neue Endoskope, Prozessoren und Systeme mit Künstlicher Intelligenz sollen den Ärzten dabei helfen, auch kleinste Auffälligkeiten schneller zu erkennen.

Rund 16 000 Untersuchungen werden jährlich in der Endoskopie des Klinikum Kulmbach durchgeführt. Damit die Ärzte auch künftig mit moderner Technik arbeiten können, wurde die Ausstattung der Abteilung jetzt umfassend erneuert. Insgesamt wurden 40 Peripheriegeräte mit neuen Endoskopen sowie fünf High-End-Prozessoren angeschafft.

Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Einsatz Künstlicher Intelligenz. Die neuen Systeme unterstützen die Mediziner unter anderem bei Darmspiegelungen.

Zum Einsatz kommt dabei die Technologie „CAD EYE“ von Fujifilm. Sie analysiert das Kamerabild in Echtzeit und kann verdächtige Veränderungen wie Polypen markieren.

Die Software verarbeitet dabei bis zu 60 Bilder pro Sekunde. Sie arbeitet sowohl mit dem normalen Weißlicht-



Die Techniker haben konzentriert am Aufbau gearbeitet.



Leitender Arzt Markus Hirschmann verfügt in seinem Aufgabenfeld jetzt über modernste Technik und noch mehr Möglichkeiten.

bild als auch mit dem sogenannten „Linked Color Imaging“ (LCI). Dabei werden bestimmte Farbunterschiede stärker hervorgehoben, was die Erkennung von Schleimhautveränderungen unterstützen kann. Wird eine verdächtige Stelle erkannt, kann anschließend „Blue Light Imaging“ (BLI) bei der genaueren Charakterisierung eines Polypen helfen.

Die Entscheidung über die weitere Untersuchung und Behandlung bleibt dabei beim Arzt. Die KI dient als zusätzliche Unterstützung und soll helfen, auch unauffällige oder kleine Veränderungen nicht zu übersehen.

Neu ist außerdem ein Ultraschallgerät des Typs „ARIETTA 850“, das nach Angaben des Klinikums seit Jahresbeginn in der Endoskopie eingesetzt wird.

Das Gerät bietet unter anderem eine besonders empfindliche Darstellung langsamer Blutströmungen. Zudem ermöglicht es einen sogenannten „Real-time Virtual Sonography“-Modus. Dabei können Ultraschallbilder in Echtzeit mit zuvor gewonnenen Schnittbildern, etwa aus CT- oder MRT-Untersuchungen, kombiniert werden.

Auch bei der Bildqualität hat der Hersteller verschiedene Verfahren zur Rauschreduzierung und zur besseren Darstellung von Gewebestrukturen integriert.

Dadurch sollen sich Strukturen und mögliche Veränderungen deutlicher voneinander abgrenzen lassen.

Nach Angaben der Verantwortlichen sind inzwischen sämtliche Gerätetürme der Endoskopie mit KI-Technologie ausgestattet.

Für die Patienten soll die neue Technik vor allem eines bringen: eine möglichst genaue Untersuchung, bei der die Erfahrung der Mediziner durch moderne digitale Systeme ergänzt wird.

INFO

Was kann CAD EYE?

CAD EYE ist ein KI-gestütztes System für die Endoskopie. Es wurde entwickelt, um bei einer Darmspiegelung verdächtige Schleimhautveränderungen und Polypen in Echtzeit zu erkennen.

Bei der anschließenden Charakterisierung kann die Technologie den Arzt zusätzlich unterstützen. Sie ersetzt dabei nicht die Beurteilung durch den Mediziner.

Medizin und Hightech

Wenn der OP-Roboter zum Wirtschaftsthema wird

Das Klinikum Kulmbach ist Thema bei „DER AKTIONÄR TV“. Im Mittelpunkt stehen die beiden Da-Vinci-Operationsroboter – und die Frage, welche Rolle moderne Medizintechnik für Ärzte, Patienten und den wirtschaftlichen Betrieb eines Krankenhauses spielt.

Moderne Medizintechnik verändert den Krankenhausalltag – und wird zunehmend auch zu einem Wirtschaftsfaktor. Wie medizinischer Fortschritt und wirtschaftlicher Betrieb zusammenhängen können, hat jetzt „DER AKTIONÄR TV“ am Klinikum Kulmbach beleuchtet.

Für einen Drehtag war ein Fernsehteam des Wirtschaftssenders zu Gast. Im Mittelpunkt standen dabei unter anderem die beiden Da-Vinci-Operationsroboter, die am Klinikum bei robotisch unterstützten Eingriffen eingesetzt werden.

Die Medizintechnik gehört weltweit zu den wachsenden Märkten. Für 2026 wird der globale Umsatz in diesem Bereich in einer aktuellen Prognose auf rund 621 Milliarden Euro geschätzt. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Robotik zählen dabei zu den Entwicklungen, die den medizinischen Technologiemarkt weiter verändern.

Für das Fernsehteam war deshalb interessant, wie solche Systeme im konkreten Klinikalltag eingesetzt werden und welchen Nutzen sie für die behandelnden Ärzte haben.

Aus Sicht der operierenden Mediziner erklärten Raina Marinova, Oberärztin der Frauenklinik, und Martin Lodzinski, leitender Oberarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, die Möglichkeiten des Da-Vinci-Systems. Dabei ging es unter anderem darum, wie der Roboter die Chirurgen bei komplexen Eingriffen unterstützt und welche Besonderheiten die robotisch assistierte Operation mit sich bringt.

Die Technik ersetzt dabei nicht den Operateur. Der Chirurg steuert die Instrumente selbst über eine Konsole. Dabei ermöglicht das System unter anderem eine hochauflösende dreidimensionale Sicht und sehr bewegliche Instrumente, die insbesondere bei minimalinvasiven Eingriffen eingesetzt werden können.

Neben der medizinischen Perspektive interessierte den Fernsehsender auch die wirtschaftliche Seite. Geschäftsführerin Brigitte Angermann erläuterte, welche Überlegungen hinter der Anschaffung und dem Betrieb moderner Medizintechnik stehen und wie sich solche Investitionen für ein Krankenhaus darstellen.

Dabei spielt nicht nur der Anschaffungspreis eine Rolle. Auch Wartung, Schulung des Personals, Einsatzhäufigkeit und die Frage, bei welchen Eingriffen die Technik einen medizinischen Nutzen bietet, gehören zu einer solchen Investitionsentscheidung.

Das Klinikum Kulmbach nimmt dabei für sich eine besondere Position in Anspruch: Als kommunales Krankenhaus arbeitet es nach eigenen Angaben wirtschaftlich ohne Defizit. Die Geschäftsführung beschäftigt sich deshalb auch mit der Frage, wie sich medizinischer Fortschritt und wirtschaftliche Stabilität miteinander verbinden lassen.

Für das Klinikum ist der Fernsehbeitrag zugleich eine Gelegenheit, einen Blick



Dreharbeiten am Klinikum: Einen Tag lang war Johanna Krämer mit einem Team von „DER AKTIONÄR TV“ zu Gast.

hinter die Kulissen zu ermöglichen. Denn moderne Medizin besteht längst nicht mehr allein aus Ärzten und Pflegekräften: Hochentwickelte Geräte, digitale Systeme und robotische Unterstützung sind zu festen Bestandteilen vieler medizinischer Fachbereiche geworden.

Der Beitrag von „DER AKTIONÄR TV“ zeigt deshalb nicht nur einen Operationsroboter, sondern beschäftigt sich mit einer grundsätzlicheren Frage: Wie verändert moderne Technik die Medizin – und welche Voraussetzungen braucht ein Krankenhaus, damit Innovationen dauerhaft sinnvoll eingesetzt werden können?

Den vollständigen Fernsehbeitrag gibt es online bei „DER AKTIONÄR TV“.



Raina Marinova, Oberärztin der Frauenklinik, war eine der Gesprächspartnerinnen des Fernsehteams.

Was kann der Da-Vinci-Operationsroboter?

Das Da-Vinci-System ist ein robotisch unterstütztes Operationssystem. Der Chirurg steuert die Instrumente selbst über eine Konsole; der Roboter führt die Bewegungen nicht eigenständig aus. Eine hochauflösende dreidimensionale Sicht und sehr bewegliche, kleine Instrumente können insbesondere bei minimalinvasiven Eingriffen eine präzise Arbeit ermöglichen. Das System wird unter anderem in der Urologie, Gynäkologie sowie Allgemein- und Viszeralchirurgie eingesetzt.

Menschen in psychischen Krisen frühzeitig unterstützen

Bayerns Gesundheitsministerin Judith Gerlach wirbt zum Welttag der Suizidprävention für offenen Umgang mit psychischen Belastungen.

Bayerns Gesundheits- und Präventionsministerin Judith Gerlach hat anlässlich des Welttags der Suizidprävention am 10. September dazu aufgerufen, psychische Belastungen nicht zu tabuisieren. Gerlach betonted: „Psychische Krisen können jeden Menschen treffen. Deshalb ist es wichtig, dass wir hinschauen, zuhören und offen über psychische Belastungen sprechen. Wer Hilfe braucht, muss wissen: Niemand wird alleingelassen."

Deutschlandweit wurden im Jahr 2024 rund 10.370 Suizide registriert, fast 70 mehr als im Jahr 2023. Die Ministerin unterstrich: „Hinter diesen Zahlen stehen persönliche Schicksale und großes menschliches Leid. Deshalb dürfen wir bei Prävention nicht nachlassen." Gerlach fügte hinzu: „Suizidprävention braucht verlässliche Strukturen – und zwar in ganz Deutschland. Deshalb ist es gut, dass der Bund einen neuen Anlauf für das Suizidpräventionsgesetz unternimmt. Menschen in einer schweren Krise müssen unabhängig von ihrem Wohnort schnell die richtige Unterstützung finden."

Die Ministerin erläuterte, dass Bayern mit den Krisendiensten ein starkes und flächendeckendes Hilfeangebot geschaffen habe. Darauf könnten sich die Menschen im Freistaat verlassen. In psychischen Krisen leisteten die Krisendienste Bayern fachkundige Unterstützung. Diese seien bayernweit kostenlos und rund um die Uhr erreichbar – unter der **einheitlichen Rufnummer 0800/6553000.**"

Die Krisendienste Bayern leisten Krisenhilfe in mehr als 120 Sprachen und für gehörlose Menschen. Bei Bedarf können mobile Einsatzteams Betroffene auch vor Ort unterstützen.Gerlach betonte: „Wir wollen Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen erreichen. Dazu gehört, psychische Gesundheit zu stärken, Belastungen möglichst früh zu lindern und zugleich verlässliche Unterstützung in schwierigen Situationen anzubieten. Die psychische Gesundheit ist deshalb ein eigenes gesundheitliches Ziel in unserem Masterplan Prävention für Bayern. Sie sollte in allen Politikbereichen und gesellschaftlichen Handlungsfeldern stärker berücksichtigt werden."

Ein besonderes Augenmerk legt Bayern auf junge Menschen. Der Freistaat fördert unter anderem das beim Nürnberger Caritasverband angesiedelte Suizidpräventionsangebot [U25] Nürnberg. Dort beraten speziell geschulte junge Ehrenamtliche Gleichaltrige in psychischen bzw. suizidalen Krisensituationen kostenlos, vertraulich und mit professioneller fachlicher Begleitung.

„Gerade junge Menschen müssen wir dort erreichen, wo klassische Hilfe- und Beratungsangebote manchmal an Grenzen stoßen. Niedrigschwellige Angebote wie [U25] können eine wichtige Brücke sein und Mut machen, sich frühzeitig Unterstützung zu holen."

Weitere Informationen zu Hilfeangeboten, Projekten und Maßnahmen stehen unter:
www.stmgp.bayern.de/vorsorge/psychische-gesundheit/
zur Verfügung.

Informationen zu den Krisendiensten Bayern sind unter:
krisendienste.bayern
verfügbar.

Medizinernachwuchs

Vom Studium direkt ins Klinikum

Beim Examensball des Medizin Campus Oberfranken in Bayreuth haben die ersten Absolventen des jungen Studienstandorts ihren Abschluss gefeiert. Auch das Klinikum Kulmbach war dabei – und nutzte die Gelegenheit, junge Ärzte über Karrierewege in der Region zu informieren.

Sechs Jahre Studium liegen hinter ihnen: Beim Examensball des Medizin Campus Oberfranken (MCO) haben die Absolventen ihren erfolgreichen Abschluss gefeiert. Auch Vertreter des Klinikum Kulmbach waren bei der feierlichen Zeugnisübergabe dabei. Das Klinikum unterstützte den Examensball und informierte die jungen Mediziner über berufliche Möglichkeiten in der Region.

Für die Absolventen war es ein besonderer Jahrgang: Sie gehören zum zweiten Abschlusslehrgang des Medizin Campus Oberfranken der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU). Ihr Studium hatte vor sechs Jahren in Erlangen begonnen. Nach der vorklinischen Ausbildung wechselten die Studierenden nach Oberfranken, wo sie ihre weitere Ausbildung unter anderem an den beteiligten Kliniken absolvieren konnten.
Der Medizin Campus Oberfranken ist dabei eng mit den Kliniken der Region verbunden. Möglichkeiten für Famulaturen und das Praktische Jahr (PJ) gehören ebenso dazu wie spätere Weiterbildungen zum Facharzt.
Auch das Klinikum Kulmbach setzt auf diese Verbindung. In nahezu allen medizinischen Abteilungen werden Fachärzte ausgebildet. Für ein Krankenhaus dieser Größe ist das ein breites Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten.
Die Strategie dahinter: Junge Mediziner sollen bereits während des Studiums die Kliniken und die Region kennenlernen. Gleichzeitig können Studierende aus der Region ihre Ausbildung absolvieren, ohne für die gesamte Studienzeit ihre Heimat verlassen zu müssen. Eine solche frühzeitige Bindung soll auch dazu beitragen, dem Ärztemangel außerhalb der großen Ballungsräume entgegenzuwirken.
Dass daraus tatsächlich berufliche Perspektiven entstehen können, zeigt das Beispiel von Sebastian Schramm. Er gehört zu den ersten 23 Absolventen des Medizin Campus Oberfranken und arbeitet inzwischen im Anästhesie-Team des Klinikum Kulmbach.

Während seines Studiums lernte Schramm verschiedene Kliniken kennen – unter anderem in der Schweiz sowie in Mittel- und Oberfranken. Seine Erfahrungen in Kulmbach überzeugten ihn.
„Während meines Studiums war ich in Kliniken in der Schweiz, Mittel- und Oberfranken tätig. Aber nirgendwo wurde ich von Anfang an so unterstützt wie in Kulmbach“, berichtet er.

Besonders die Betreuung während der praktischen Ausbildung habe für ihn eine wichtige Rolle gespielt. „Unsere Abteilung, die Anästhesie, hat einen tollen Chef und alle nehmen sich Zeit, damit der Lerneffekt möglichst groß ist. Als Student lernst Du hier wirklich was und die Leute sind supernett.“
Nach seinem Studium entschied er sich deshalb für das Klinikum Kulmbach. Dort will Schramm auch nach seiner Facharzt-Ausbildung bleiben.

Das Klinikum versucht unterdessen, die Kontakte zum medizinischen Nachwuchs weiter auszubauen. Neben den Ausbildungsmöglichkeiten setzt es auch auf ein eigenes Stipendienprogramm, mit dem besonders leistungsstarke Nachwuchsmediziner gefördert werden.
Ein Beispiel dafür ist Iris Mytzka, Oberärztin der Klinik für Neurologie. Sie wurde für ihre Dissertation mit dem Bayerischen Kulturpreis ausgezeichnet.
Beim Examensball ging es für das Klinikum deshalb nicht nur um die Feier zum Studienabschluss. Die Veranstaltung bot zugleich die Möglichkeit, mit den jungen Medizinern über ihren weiteren beruflichen Weg ins Gespräch zu kommen – und ihnen Perspektiven in den Kliniken der Region aufzuzeigen.



Sebastian Schramm macht gerade seine Facharztausbildung als Anästhesist am Klinikum Kulmbach. Wenn er fertig ist, will der Kulmbacher in seiner Heimatstadt auch bleiben. Schramm war unter den ersten 23 Absolventen des Medizin Campus Oberfranken.

INFO

Medizin Campus Oberfranken

Der Medizin Campus Oberfranken ist der oberfränkische Ausbildungsstandort der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Nach dem vorklinischen Studienabschnitt in Erlangen absolvieren die Studierenden den klinischen Teil ihrer Ausbildung in Oberfranken. Beteiligt sind unter anderem die Universitätskliniken und weitere Kliniken der Region.

Medizinische Fortbildung

Wenn die Diagnose auf die falsche Fährte führt

Mehr als 120 Mediziner haben in diesem Jahr am Plassenburg Symposium des Klinikum Kulmbach teilgenommen. Im Mittelpunkt standen ungewöhnliche Patientenfälle, bei denen die zunächst naheliegende Diagnose nicht die richtige war – ergänzt um aktuelle Entwicklungen aus verschiedenen medizinischen Fachgebieten.



Dr. Philipp Thum stellt beim Plassenburg-Symposium einen besonderen med. Fall vor.

Kopfschmerzen, Fieber oder eine vermeintliche Schilddrüsenerkrankung: Bei den Fällen, die beim Plassenburg Symposium vorgestellt wurden, schienen die Symptome zunächst oft eindeutig. Doch genau darin lag die Herausforderung. Die Referenten präsentierten Krankheitsverläufe, bei denen eine genauere Analyse schließlich zu einer ganz anderen Diagnose führte.

Seit mehr als zehn Jahren gehört diese besondere Form der medizinischen Fortbildung zum Konzept des Plassenburg Symposiums. Eingeladen sind vor allem Ärzte aus Praxen und anderen Kliniken. In diesem Jahr folgten mehr als 120 Mediziner der Einladung des Klinikum Kulmbach.

Für das Programm verantwortlich waren Dr. Thomas Banse, Leitender Arzt der Klinik für Nephrologie und Dialyse, und Dr. Christian Konhäuser, Leitender Arzt der Klinik für Neurologie. Neben ungewöhnlichen Krankheitsverläufen standen auch aktuelle medizinische Entwicklungen auf der Tagesordnung.

So stellte die Gastreferentin Zuhri Yafi den Fall eines Hafenmitarbeiters vor, der immer wieder unter Kopfschmerzen und Fieber litt. Erst im Verlauf der Fallanalyse wurde deutlich, dass der Mann bei seiner Arbeit regelmäßig Kontakt mit Nagetieren hatte. Die Ursache seiner Beschwerden war schließlich eine Infektion mit Hantaviren.

Auch im Fall von Dr. Konhäuser führten Kopfschmerzen zunächst nicht direkt zur eigentlichen Diagnose. Hinter den Beschwerden verbarg sich ein Aneurysma, also eine krankhafte Aussackung einer Arterie.

Anschließend verlagerte sich der Schwerpunkt vom Kopf in den Bauchraum. Der Allgemein- und Viszeralchirurg Dr. Blaj stellte die Behandlung von Bauchfellmetastasen vor und ging dabei auch auf die Frage ein, unter welchen Voraussetzungen eine Heilung oder langfristige Krankheitskontrolle möglich sein kann.

Dr. Philipp Thurn, Oberarzt der Klinik für Nephrologie und Dialyse, präsentierte anschließend einen Fall, bei dem die Beschwerden zunächst an eine Schilddrüsenüberfunktion denken ließen. Die weitere Untersuchung brachte jedoch eine andere Ursache ans Licht: Ein Tumor der Nebenschilddrüse war für die Beschwerden verantwortlich.

Zum Abschluss widmete sich Dr. Thomas Banse der Ernährung. Unter dem Titel „Food is Medicine“ stellte er verschiedene Ernährungstrends wie Low Carb und eine proteinreiche Ernährung gegenüber. Dabei ging es insbesondere um die Frage, welche Auswirkungen unterschiedliche Ernährungsweisen auf die Nieren haben können.

Nach den Vorträgen blieb Zeit für den fachlichen Austausch. Beim traditionellen Barbecue diskutierten die Teilnehmer über die vorgestellten Fälle, neue Behandlungsmöglichkeiten und aktuelle Entwicklungen in der Medizin.

Das Konzept des Symposiums verbindet damit Fortbildung mit einem gewissen Überraschungseffekt: Die Teilnehmer sollen nicht nur neues Wissen mitnehmen, sondern auch dafür sensibilisiert werden, bei ungewöhnlichen Beschwerden über die zunächst naheliegende Diagnose hinauszudenken.

Gemeinsam für die beste Patientenversorgung

Wie wichtig die Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen im Klinikalltag ist, konnten Schülerinnen und Schüler bei einem Besuch in der Fachklinik hautnah erleben. In der Abteilung für orthopädische Rehabilitation unter Leitung von Oberärztin Dr. Lauterbach erhielten sie einen praxisnahen Einblick in eine Teambesprechung. Dabei wurde deutlich, wie Ärztlicher Dienst, Pflege sowie Ergo- und Physiotherapie ihre jeweiligen fachlichen Perspektiven einbringen, sich austauschen und gemeinsam die weitere Behandlung der Patientinnen und Patienten planen. Der Besuch bot den Schülerinnen und Schülern damit eine anschauliche Ergänzung zum Unterricht und vertiefte das Thema „Arbeiten im inter- und intraprofessionellen Team" unmittelbar aus der Praxis.



Von der Pflegeschülerin zur Lehrerin

Seit April 2026 verstärkt Paulina Blüml das Lehrerteam der Pflegeschule. Die 30-Jährige kennt die Einrichtung bereits aus eigener Erfahrung: Von 2012 bis 2015 absolvierte sie dort ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin. Anschließend sammelte sie zunächst Erfahrungen in der Chirurgie, bevor sie 2017 auf die IMC und die Stroke Unit wechselte. Nach einer Babypause 2022 reifte ihr lang gehegter Wunsch, selbst zu unterrichten. Als Gastdozentin sammelte Blüml erste Erfahrungen in der Lehre und begann 2024 ein Bachelorstudium in Berufspädagogik im Gesundheitswesen. Nun kehrt sie als Lehrerin an ihre frühere Ausbildungsstätte zurück und freut sich auf ihre neue Aufgabe und die Zusammenarbeit mit Kolleginnen, Kollegen und Auszubildenden.



Pflege hautnah erleben - zum Ausprobieren

Beim Azubi-Workshop der Carl-von-Linde-Realschule konnten Schülerinnen und Schüler Pflege und Gesundheitsberufe ganz praktisch kennenlernen. Gemeinsam mit drei Auszubildenden stellte die Klinik die Ausbildung zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann sowie weitere berufliche Möglichkeiten vor. An verschiedenen Mitmach-Stationen durften die Jugendlichen selbst Hand anlegen: Sie übten unter anderem Blutdruckmessen und Reanimationsmaßnahmen, probierten eine subkutane Injektion an einer Orange aus und ordneten die Organe einem Anatomie-Torso zu. Ergänzend informierte Schulleiterin Frau Pösch über die Ausbildungsmöglichkeiten an der Klinik. Mit viel Engagement vermittelten die Auszubildenden dabei einen authentischen Eindruck von ihrem Berufsalltag und weckten vielleicht bei dem einen oder anderen Jugendlichen Interesse an einer beruflichen Zukunft in der Pflege.



Ein besonderer Tag für die Schwesternschaft

Beim jährlichen Schwesternfest der Schwesternschaft Nürnberg vom BRK standen traditionell die Ehrungen langjähriger Mitglieder im Mittelpunkt. Ausgezeichnet wurden Kolleginnen für ihre zehn-, 25-, 40-, 50- und sogar 60-jährige Mitgliedschaft. Auch eine Gruppe von Auszubildenden und Mitgliedern aus Kulmbach war bei dem Fest dabei – für Lehrkraft Jasmin Rolzing gab es dabei einen besonderen Anlass zur Freude: Nach einem Jahr Mitgliedschaft wurde sie als ordentliches Mitglied in die Schwesternschaft aufgenommen. Stellvertretend für alle neuen Mitglieder sprach Rolzing das Gelöbnis. Anschließend wurde im Garten der Schwesternschaft bei sommerlichen Temperaturen, einem reichhaltigen Buffet und guten Gesprächen bis in den Abend gefeiert. Alle Beteiligten waren sich einig: Es war ein rundum gelungenes Fest, das gerne im kommenden Jahr wiederholt werden darf. Herzlichen Glückwunsch an alle neu aufgenommenen Mitglieder und die Jubilarinnen!



Kinästhetik: Mit Bewegung sicher in den Pflegeberuf

Kurz vor den mündlichen und schriftlichen Examensprüfungen stand für die Auszubildenden zur Pflegefachkraft noch ein besonderer Baustein auf dem Programm: In einem dreitägigen Kinästhetik-Grundkurs erhielten sie wichtiges praktisches Rüstzeug für ihren künftigen Berufsalltag. Unter Anleitung der Kinästhetiktrainerin Jenny Gesslein lernten die angehenden Pflegefachkräfte, wie sie pflegebedürftige Menschen bei Bewegungen gezielt unterstützen und dabei deren aktive Bewegungsfähigkeit fördern können. Gleichzeitig ging es darum, die eigene Gesundheit zu schützen und Bewegungsabläufe im Pflegealltag möglichst schonend zu gestalten. Die theoretischen Grundlagen wurden durch zahlreiche praktische Übungen ergänzt. Mit viel Engagement und sichtlich Freude setzten die Auszubildenden das Gelernte dabei direkt um. So konnten sie kurz vor dem Ende ihrer theoretischen Ausbildung noch wertvolle Erfahrungen für den bevorstehenden Einsatz auf den Stationen sammeln.



Neuwahlen bei der Schwesternschaft Nürnberg

Bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel fand die diesjährige Mitgliederversammlung der Schwesternschaft Nürnberg statt. Die Mitglieder erhielten dabei Informationen zur aktuellen Situation der Schwesternschaft, zur Mitgliederentwicklung und zum Wirtschaftsplan. Im Mittelpunkt standen diesmal außerdem die Neuwahlen: Nach fünf Jahren endete die Amtszeit von Beirat und Vorstandschaft. Die Wahl wurde vom Wahlvorstand reibungslos und gut organisiert durchgeführt, anschließend wurden die Ergebnisse bekannt gegeben. Den neu gewählten Mitgliedern wünschen die Verantwortlichen viel Freude und eine glückliche Hand bei der Ausübung ihrer Ämter. Allen, die sich für eine Tätigkeit zur Verfügung gestellt haben, galt ein herzlicher Dank. Zum gemütlichen Abschluss der Versammlung kamen die Mitglieder bei herrlichem Wetter im Garten der Schwesternschaft noch zu Kaffee und Kuchen zusammen.



Aktionstage: Gut vorbereitet ins Pflegeexamen



Kurz vor dem Examen standen für die Auszubildenden des Ausbildungskurses 23/26 noch einmal zwei besondere Praxistage auf dem Programm. Bei den Aktionstagen am 9. und 10. Juni konnten die angehenden Pflegefachfrauen und -fachmänner ihr Wissen auffrischen, praktische Fertigkeiten trainieren und sich gezielt auf die bevorstehende praktische Prüfung vorbereiten. An verschiedenen Stationen wurden unter anderem Verbandswechsel, Erste Hilfe, intramuskuläre Injektionen, Mobilisation und die richtige Positionierung im Bett geübt. Auch anspruchsvollere Tätigkeiten wie der Tracheostomaverband, das Anlegen eines Blasenverweilkatheters sowie die Versorgung einer PEG-Sonde standen auf dem Programm. Dabei blieb viel Raum für Austausch, gegenseitige Unterstützung und das kritische Hinterfragen der eigenen Arbeitsweise. Mit viel Engagement, Fachwissen und Empathie zeigten die Auszubildenden, dass sie für ihren bevorstehenden Einstieg ins Berufsleben bestens gerüstet sind.

6. Integrationsgipfel bringt Akteure zusammen



Rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen am 24. Juni zum 6. Integrationsgipfel im Landratsamt Kulmbach zusammen. Bei sommerlichen Temperaturen standen aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen sowie Fragen rund um das Thema Integration im Mittelpunkt. Nach der Begrüßung durch Landrat Jonas Gleich und einem Grußwort des Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung, Karl Straub, gab ein Impulsvortrag Einblicke in die Entwicklungen, die Europa, Deutschland und auch die Region prägen. Anschließend wechselten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim „Markt der Möglichkeiten“ vom Zuhören in den Praxisdialog. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie Unternehmen Zugewanderte auf ihrem Weg durch Anerkennungs- und Integrationsprozesse begleiten können und welche Formen der Zusammenarbeit sich dabei bewährt haben. Der Integrationsgipfel bot damit erneut eine Plattform für Austausch und Vernetzung und brachte regionale und überregionale Akteure miteinander ins Gespräch.

Die Mitarbeiter haben gewählt

Neuer Personalrat nimmt seine Arbeit auf

15 Mitglieder vertreten künftig die Interessen der mehr als 2000 Beschäftigten am Klinikum Kulmbach, an der Fachklinik Stadtsteinach und in den MVZ. An der Spitze des neu gewählten Gremiums bleibt Frank Wilzok.

Am 22. Juni 2026 wurde am Klinikum Kulmbach, an der Fachklinik Stadtsteinach und in den Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) eine neue Mitarbeitervertretung gewählt. Da die Zahl der Beschäftigten inzwischen auf mehr als 2000 gestiegen ist, wurde auch das Personalratsgremium um zwei Personen auf insgesamt 15 Mitglieder erweitert. Dies sieht das Bayerische Personalvertretungsgesetz vor.

An der Spitze des Personalrats bleibt Frank Wilzok als Vorsitzender. Unterstützt wird er von seinen beiden Stellvertretern Johnny Vierthaler und Ulli Simon. Das neu gewählte Gremium nahm am 1. August 2026 seine Arbeit auf und ist für die kommenden fünf Jahre bis 2031 im Amt.

Der Personalrat vertritt die Interessen der Beschäftigten gegenüber der Klinikleitung und setzt sich für faire und verlässliche Arbeitsbedingungen ein. Da das Klinikum als öffentliches, zweckverbandsgeführtes Haus dem Personalvertretungsrecht unterliegt, hat das Gremium bei zahlreichen Entscheidungen ein gesetzlich festgelegtes Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrecht.

Zu den zentralen Aufgaben gehört es, darauf zu achten, dass Gesetze, Verordnungen, Tarifverträge, Arbeitsschutzvorschriften und bestehende Dienstvereinbarungen im Klinikalltag eingehalten werden. Auch Anregungen, Sorgen und Beschwerden von Beschäftigten nimmt der Personalrat auf und kann bei Konflikten zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten vermitteln.

Eine wichtige Rolle spielt das Gremium außerdem bei Personalmaßnahmen. In zahlreichen Fällen ist der Personalrat beispielsweise bei Einstellungen, Versetzungen und Abordnungen sowie bei Umgruppierungen und Eingruppierungen beteiligt. Auch bei Kündigungen wirkt er im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben mit.

Gerade im anspruchsvollen Klinikbetrieb kommt dem Personalrat darüber hinaus eine wichtige Rolle bei der Arbeitsorganisation und beim Gesundheitsschutz zu. Dazu gehören unter anderem Fragen zu Arbeits- und Dienstplänen, Schichtdiensten, Wochenendarbeit, Überstunden und Urlaubsplanung. Auch bei Maßnahmen zur Arbeitssicherheit, bei der ergonomischen Gestaltung von Arbeitsplätzen und beim Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) ist der Personalrat beteiligt.

Hinzu kommt die Begleitung von Gefährdungsbeurteilungen und Begehungen in den Stationen und Abteilungen. Dabei werden mögliche Belastungen und Risiken für die körperliche und psychische Gesundheit der Beschäftigten betrachtet.

Auch die individuelle Beratung gehört zum Aufgabenspektrum. Beschäftigte können sich mit Fragen beispielsweise zu Arbeitsverträgen, Elternzeit, Teilzeit oder zum Übergang in den Ruhestand an den Personalrat wenden. Regelmäßige Personalversammlungen bieten zudem die Möglichkeit, die Belegschaft über wichtige Themen zu informieren und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die genannten Aufgaben stellen nur einen kleinen Ausschnitt aus dem vielfältigen Tätigkeitsfeld des Personalrats dar. Das neu gewählte Gremium versteht sich weiterhin als wichtiger Ansprechpartner und Partner bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen am Klinikum.

Durch Engagement, Offenheit und eine gute Zusammenarbeit mit der Klinikleitung soll dazu beigetragen werden, das Klinikum als attraktiven und verlässlichen Arbeitsplatz weiterzuentwickeln. Davon profitieren letztlich nicht nur die Beschäftigten, sondern auch die Patientinnen und Patienten, denn gute Arbeitsbedingungen sind eine wichtige Grundlage für eine hochwertige medizinische und pflegerische Versorgung.



Frank Wilzok
Personalratsvorsitzender
Personalrat



Johnny Vierthaler
1. stellv. Personalratsvorsitzender
Personalrat



Ulli Simon
2. stellv. Personalratsvorsitzender
ZNA/Personalrat



Claudia Roth
Vorstand
Allgemein-/Visceralchirurgie



Klaus Konrad
Vorstand
Personalrat



Ralf Dorfschäfer
Vorstand
Personalrat



Christian Müller
Personalrat
Anästhesie



Stephan Schuldt
Personalrat
Station 9



Sebastian Hümmer
Personalrat
Herzkatheterlabor



Sonja Eckert
Personalrat
BEM/SBV



Anja Lorenz
Personalrat
Unfallchirurgie/Orthopädie



Mustafa Mazioglu
Personalrat
Patientenbegleitdienst



Patrick Schmid
Personalrat
Physiotherapie



Tobias Moritz
Personalrat
Anästhesie



Karin Burger
Personalrat
Station S1



Markus Pensel
1. Ersatzmitglied
Haustechnik



Roland Gottzmann
2. Ersatzmitglied
Haustechnik



Nicole Mertel
3. Ersatzmitglied
Ambulanter OP



Gut versorgt in jeder Lebenslage

Ambulante Pflege

Unterstützung und Beratung zu Hause.
Individuell, einfühlsam und zuverlässig.

Tagespflege

Gemeinschaft und Abwechslung.
Tagsüber gut betreut und versorgt.

Essen auf Rädern

Frisch zubereitet und flexibel buchbar.
Tägliche Lieferung direkt nach Hause.

AI GENERATED

Für die Menschen in Stadt und Landkreis Kulmbach

Diakonie Kulmbach

Heike Fehn
Tel. 09221 / 9292-22
fehn@diakonie-kulmbach.de
diakonie-kulmbach.de

Menü Faktur

Marina Lofink
Tel. 09221 / 690350
info@die-menuefaktur.de
die-menuefaktur.de

KLINIKUM 09221-98-0

Öffnungszeiten der Servicebereiche
KLINIKUM KULMBACH:

Elektives Behandlungszentrum (EBZ):

Mo. bis Do.	7.30	bis	12.00	Uhr	
	12.30	bis	16.00	Uhr	
Fr.	7.30	bis	12.00	Uhr	
	12.30	bis	14.30	Uhr	

Cafeteria:

Mo. bis Fr.	9.00	bis	16.30	Uhr	durchgehend
Sa., So., FT	13.30	bis	16.30	Uhr	durchgehend

Friseur:

Di. bis Fr.	8.30	bis	17.30	Uhr
Sa.	8.00	bis	13.00	Uhr

So. u. Mo. geschlossen

FACHKLINIK 09225-88-0

Öffnungszeiten der Servicebereiche
FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Pforte/Patientenanmeldung:

Mo. bis Fr.	8.00	bis	19.00	Uhr
Sa., So.	10.00	bis	16.00	Uhr

Cafeteria:

Mo. bis Sa.	13.00	bis	16.30	Uhr
Sonntag	13.00	bis	17.30	Uhr

Friseur:

Fr.	9.00	bis	18.00	Uhr

Medizinisches Versorgungszentrum

Johann-Völker-Straße 1, Kulmbach, 1. Stock – Sprechzeiten
ORTHOPÄDISCHE PRAXIS:

09221-98-7910
E-Mail: jvs-ort@klinikum-kulmbach.de

Mo. 7.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.30 Uhr
Di. 7.00 bis 12.00 Uhr
Mi. 7.00 bis 12.00 Uhr
Do. 7.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.30 Uhr
Freitag: 7.00 bis 12.00 Uhr (nur nach Vereinbarung!)

UROLOGISCHE PRAXIS:

09221-98-7920:

Mo. 7.30 bis 18.30 Uhr
Di. 7.30 bis 16.30 Uhr
Mi. 7.30 bis 16.30 Uhr
Do. 7.30 bis 13.00 Uhr
Fr. 7.30 bis 14.00 Uhr

SEELSORGE AM KLINIKUM KULMBACH:

Gottesdienst:
Sonntags um 18.30 Uhr ökumenisch, jeweils in der Kapelle des Klinikums (Untergeschoss UI).
Informationen über die Seelsorger gibt es auf den Stationen und an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und über Fernsehen (Kanal 64) in die Patientenzimmer übertragen.

SEELSORGE AN DER FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Gottesdienst:

Katholisch:	Mittwochs um 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krankenhauskapelle.
Evangelisch:	Vierzehntägig samstags um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle.

Weitere Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen oder an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und Fernsehen (Kanal 60+61) in die Patientenzimmer übertragen. In der Kapelle liegen Informationsbroschüren und Bücher aus, die Sie gerne ausleihen können.

IMPRESSUM:

„UNSER KLINIKUM“ ist die Zeitschrift des Klinikum Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach für Patienten, Mitarbeiter und Besucher.

Gesamtleitung:	Brigitte Angermann
Redaktionsleitung:	Melitta Burger
Redaktionsteam:	Frank Förschler, Janine Brunecker, Hans-Jürgen Wiesel, Julia Reger-Rauseo und Frank Wilzok
Krankenhausträger:	Landkreis und Stadt Kulmbach

Anschrift:
Klinikum Kulmbach, „Klinikzeitschrift“,
Albert-Schweitzer-Str. 10, 95326 Kulmbach
Telefon: 0 92 21/98-50 01 · Telefax: 0 92 21/98-50 44
Internet: www.klinikum-kulmbach.de



Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir finden, die Welt braucht mehr Zuversicht. Deshalb unterstützen wir alle, die den Mut haben, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Anpacker und Frühaufsteher, die Familien oder Start-ups gründen, Hausbauer, Pläneschmieder – gemeinsam schauen wir nach vorn und sagen: Morgen kann kommen. Wir machen den Weg frei.

VR Bank
Oberfranken Mitte eG